

Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monat. 35 Pf.
bei Abnahme von mehreren Exemplaren; bei Bestellung ins Haus durch unsere Mitglieder in
der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto; die Post 1,20 Mk. über 42 St.
Wochen. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal mit an den Sonntagen nachmittags.
Wiederdruck unserer Originalarbeiten ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet.
Der Rückgabe unbenutzter Abbestellungen überlassen wir keine Verantwortung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für Übersetzung und
Anzeige 10 Pf. für die einsp. Zeile oder deren Raum für Übersetzung und
20 Pf. im Restamt 40 Pf. Bei Familienanzeigen 25 Pf., sonstigen 30 Pf.
Beschr. für Ortsanzeigen und Lieferungen, die Nachrechnungen und Offerten
besondere Berechnung, nach auswärts mit Belegzettel. Erfüllungsort: Merseburg.
Der Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen mit am Tage vorher, Freitag
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vorantreten.

Nr. 155.

Mittwoch, den 5. Juli 1911.

38. Jahrg.

Daß die Deutschen zu viel Fleisch und Brot essen,

diese geniale Entdeckung hat ein Oberstleutnant z. D. Wulff in Greifswald gemacht und in der letzten Wochenbeilage der „Deutschen Tageszeitung“ — natürlich der „Deutschen Tageszeitung“! — der staunenden Mitwelt kund gegeben. Herr Wulff ist ein wissenschaftlich gebildeter Mann, und so spricht er seine Behauptung nicht in die Luft, sondern begründet sie „wissenschaftlich“ und zwar folgendermaßen:

„Bei allen Berechnungen über Fleischverbrauch wird dabei nie in Erwägung gezogen, was darin überhaupt nötig ist. Die Physiologen der alten Schule halten für den erwachsenen arbeitenden Menschen 130 Gramm Eiweiß in der täglichen Nahrung für ausreichend, fordern aber keineswegs die Deduktion dieser Eiweißmenge nur durch Fleisch. Die jüngeren Physiologen halten diese Eiweißmenge für viel zu hoch, desgleichen den täglichen Fleischgenuß, und das heute in allen Schichten übliche Fleischquantum sogar für direkt schädlich für den Organismus. Gält man an den 130 Gramm Eiweiß in der täglichen Nahrung vorläufig fest, so würde, unter Berücksichtigung der Eiweißmenge, die der Mensch in den anderen Nahrungsstoffen aufnimmt, auf Fleisch nur etwa 117 Gramm täglich kommen. Jedem Deutschen standen aber 1908 schon 177 Gramm Fleisch oder Fleisch täglich zur Verfügung und werden auch wohl verbraucht sein, somit 60 Gramm täglich mehr als nötig, das ist mehr als die Hälfte des täglich nötigen Minimums. Der gesamte Fleischverbrauch im Jahre 1908 wurde nun bis auf 3 Proz. von Deutschland selber gedeckt. Es braucht also jeder Deutsche nur einige Gramm von seinem nicht nur überflüssigen, sondern offensichtlich täglichen Fleischverbrauch zu streichen, und Deutschland hätte schon 1908 seinen Fleischbedarf überreichlich decken können.“

„Ähnlich liegt die Sache beim Brotverbrauch. Verlangt werden jährlich 180 Kilogramm auf den Kopf, verzehrt wurden 1908 247 Kilogramm, also auch ein Drittel mehr als nötig.“

„Wären diese Ausführungen am 1. April erschienen, so wüßte man sofort, daß sie humoristisch gemeint seien. Aber auch so wird Herr Oberstleutnant z. D. Wulff nicht verlangen können, daß man seine Behauptungen anders als von der komischen Seite aufnimmt, wenn er sich auch auf die „jüngeren Physiologen“ beruft und seiner Beweisführung damit ein wissenschaftliches Mäntelchen umzuhängen sucht. Wie in Wirklichkeit die Wissenschaft über den Fleischkonsum denkt, das lehrt ein Artikel, der zufällig gerade jetzt durch die Presse geht und dem wir folgendes entnehmen:

„Zwei der hervorragendsten Ernährungsphysiologen, Rubner und Voit, haben den Mindestfleischbedarf der deutschen Bevölkerung auf 62 Kilogramm für Kopf und Jahr berechnet, während das Kaiserliche Gesundheitsamt 55 Kilogramm annimmt. Unter diese Mindestgrenze darf der Verbrauch nicht sinken, wenn die Volksgesundheit nicht gefährdet werden soll. In der letzten Jahresversammlung des Deutschen Kulturreinvereins wurde nun darauf hingewiesen, daß seit 1904 nur 54,14, 52,84, 51,89, 54,23, 54,71, 54,62 und 54,08 Kilogramm auf den Kopf entfallen. In keinem der letzten sieben Jahre ist also auch nur der Mindestbedarf wie ihn das Reichsgesundheitsamt berechnet, gedeckt. Die Tatsachen verhehlen sich, wie Dr. Müller-Niederlichmann als Referent ausführte, jedoch noch mehr zugunsten der Volksernährung. Wenn man berücksichtigt, daß der Fleischbedarf auf der Grundlage von reinem, gutem Rindfleisch berechnet ist, daß tatsächlich aber Schweinefleisch eine überwiegende Rolle spielt und 58 bis 59 Prozent des deutschen Fleischbedarfs deckt, so bleibt in Wirklichkeit der Verbrauch um etwa 28 Prozent hinter dem Mindestbedarf zurück, da der Eiweißgehalt des Schweinefleisches um rund 30 Prozent geringer ist als jener des Rindfleischs. Gestützt auf diese Zahlen wurde in der Versammlung betont, es müsse fremden, daß die Reichsregierung sich nicht länger zu einer energielosen Befestigung der Fleischnot aufgerafft habe.“

Gerade die Ergebnisse der letzten Volkszählung berechtigten nicht zum Optimismus.“

„Bezeichnen aber ist es, daß die „Deutsche Tageszeitung“, deren Redaktion es doch besser wissen sollte, das wirre Zeug des ausgedienten Militärs nicht zurückweist, sondern ohne weiteres zum Abdruck bringt. Es grenzt beinahe schon an Synkretismus, wenn man es so darstellt, als ob der Konsum an Fleisch und Brot in Deutschland über das zulässige Maß hinausgeht, während doch im Gegenteil für weite Volkschichten eine Unterernährung besteht; und noch peinlicher wirkt es, wenn einem beratige Ausführungen gerade in dem Organ der gewerbmäßigen Brot- und Fleischverteuerer begegnen.“

Konservative und Zentrum.

In die Fußstapfen der „Germania“ und „Rölnischen Volkszeitung“ tritt nun auch das Zentrumorgan, die „Schles. Volksztg.“. Sie greift die Konservativen wegen der Ausführungen des Reichstagspräsidenten Grafen Schwerin-Löwitj über das Zentrum an. Er hielt, wie erinnerlich, in seiner Rede in Treptow a. d. T. die Zentrumsparthei, die durch ein außerdeutsches Bindemittel zusammengehalten sei, für eine sehr unerfreuliche Erscheinung, welche unserem Deutschen Reiche seit seiner Begründung anhafte. Der Aufforderung von Zentrumsbältern, diese Äußerungen, die doch unzulässig so gelaunt haben könnten, richtigzustellen, hat Graf Schwerin-Löwitj nicht entsprochen, und darum wird jetzt auch von der „Schles. Volksztg.“ den Konservativen gründlich der Darg gelehen.

„Ohne diese „unerfreuliche“ Erscheinung kann die konservative Partei gar nichts ausrichten, und wird es auch in Zukunft noch viel weniger können. Soll wieder der Bismarck vor den Hurra-rufen beliebt werden? Gut, die Konservativen mögen ihn anschlagen, die Folgen werden ganz allein sie zu tragen haben. Regierung und Konservative wiegen sich in dem angenehmen Wahn, das Zentrum sei stets zu haben, man könne es noch so schlecht behandeln, es werde dennoch nie seine Hilfe verlagern. Sie dürften sich getäuscht haben, die Herren; das Zentrum war nie mächtiger, als wenn es in der Opposition stand. Will man es durchaus in sie hineindrängen? ... Kein sozialdemokratischer Volksredner hätte feindlicher gegen das Zentrum auftreten können als Graf Schwerin, und die Sozialdemokraten sind Todfeinde des Zentrums, die Konservativen nannten sich bis jetzt ihn wohlgesinnt.“

„Was wird nun mit dem Grafen Schwerin-Löwitj geschehen? Wird die „Kons. Rev.“ sich schützend vor das Zentrum stellen und den Reichstagspräsidenten ebenso desavouieren, wie sie seine grundsätzliche Stellungnahme gegen die Sozialdemokratie bei den Stichwahlen desavouiert hat? Würde dort ein konservativer Grundsatz einfach über Bord geworfen, so wird es hier noch viel leichter sein, den Grafen Schwerin-Löwitj von der konservativen Partei abzuschütten, denn die Freundschaft mit dem Zentrum ist ja die Grundlage der gegenwärtigen reaktionären Politik. Die „Deutsche Tagesztg.“ hat bereits dem Grafen eine plumpe Grobheit an den Kopf geworfen. Sie meinte, die Erörterung der Frage, ob die Zentrumsparthei von Rechts wegen überhaupt da sein dürfe, sei eine Angelegenheit von Leuten, „die über mehr mäßige Zeit und spekulativen Sinn verfügen, als wir uns dessen leider räumen können“. Wenn dies in dem offiziellen Organ der konservativen Partei steht, so weiß man, wie der Wind weht.“

Die konservative Stichwahlparole angunsten der Sozialdemokratie

wird jetzt von der Parteileitung und den führenden Agitatoren mit Lebhaftigkeit propagiert. Man läßt sich Zustimmungserklärungen aus allen möglichen Landesteilen kommen und läßt entsprechende Resolutionen. So sprach dieser Tage der Abg. Dr. Fahn in einer Wählerversammlung zu Hilsenheim, in der eine Resolution angenommen wurde, die die volle Abereinstimmung der Versammelten mit der konservativen Parteileitung bekann

gegebenen Stichwahlparole erklärte. Hier wie in allen anderen Kundgebungen und Zeitungsnotizen wird mit der verlogenen Behauptung von dem Zusammengehen der Liberalen mit der Sozialdemokratie und von der fast völligen Abereinstimmung beider Parteien operiert. Selbstverständlich glaubt keiner der Herren Wähler an diese unfinnigen Bemerkungen. Und es wird den Drahtziehern der Heydebrandischen Verzejungspolitik außerst schwer werden, im Wahlkampf den Leuten auf dem Lande und in den kleinen Städten klar zu machen, daß Sozialdemokratie und Fortschritt, die ganz naturgemäß ihre Gegensätze zu einander betont haben werden, im Grunde genommen ganz dasselbe seien. Die verärgerten großen und kleinen Führer der Konservativen werden eine solche Positivität natürlich nicht machen; der kleine Mann aber, der Beamte weiß ganz genau, daß es ein Unfinn ist, die bürgerliche Linke und die Sozialdemokratie in einen Topf werfen zu wollen. Daß der Freisinnige bei der gegenwärtigen politischen Situation den Männern der Rechten nicht mehr in den Sattel helfen kann, wie das leider früher hier und da geschehen ist, das sieht die Bevölkerung mit gesundem Instinkt ein; daß aber sogenannte „Königstreue“ Konservative die Sozialdemokratie, wenn auch nur indirekt, aus irgendwelchen Motiven heraus unterstützen, das empfindet die unverbundene Wählererschaft unzweifelhaft als eine grobe innere Unwahrschaffigkeit. Die jetzige Taktik der Konservativen steht auf demselben Brett wie die Taktik im Abgeordnetenhaus, gegen alle Überzeugung für die gleiche Wahl zu stimmen, eine Tat, deren politische Unmoral den Herren um Heydebrand unendlich viel mehr schaden wird, als ihnen ihre Stichwahlparole jemals nützen könnte. Die konservative Partei ist in der Angst vor dem doch in absehbarer Zeit erfolgenden Zusammenbruch auf böse Irrwege geraten. Aber uns kann das nur recht sein.“

Das Eingreifen Deutschlands in Marokko.

Offiziös wird noch einmal von deutscher Seite festgestellt, daß die Entsendung des „Panther“ nach dem Hafen von Agadir auf das Ersuchen deutscher Firmen in Südmorokko zurückzuführen sei, deren Interessen durch die Möglichkeit eines Abgereizens der marokkanischen Wirren auch in diese Gebiete gefährdet erschienen. Bei der Bedeutung der deutschen Interessen im Süden Marokkos war es, so heißt es dort weiter, selbstverständlich, daß die Reichsregierung den erbetenen Schutz von Leben und Eigentum unserer Konsulente und der deutschen Schutzgenossen nicht ablehnen konnte. War aber ein solcher Schutz durch die Verhältnisse Marokkos geboten, so muß es ebenso selbstverständlich erscheinen, daß das Deutsche Reich die Sicherung der deutschen Interessen nicht einer fremden Macht überließ, sondern daß es hierzu seine eigenen Machtmittel in Anspruch nahm. Und wenn die Reichsregierung den Mächten von diesem aus der politischen Lage Marokkos sich als notwendig ergebenden Schritt Mitteilung machte, so kann man wohl mit Sicherheit annehmen, daß die Berechtigung dieser Maßregel von keiner Seite in Frage gestellt wird, und daß man für das Erscheinen eines Kriegsschiffes in einem marokkanischen Hafen der deutschen Politik keine anderen Ziele unterlegt, als sie hier tatsächlich verfolgt.

Der „Röln. Ztg.“ wird als Erwiderung auf mannigfache irrtümliche Meldungen offiziös aus Berlin mitgeteilt, daß eine Ausschiffung von Mannschaften in Agadir zunächst nicht beabsichtigt ist und nur dann in Frage kommen würde, wenn sich die Notwendigkeit einer solchen Maßregel zum Schutze von Leben und Eigentum der Deutschen herausstellen würde. Ebensonenig ist eine Besetzung des Hinterlandes von Agadir geplant. Es handelt sich bei dem Schritte der deutschen Regierung um Vorichtsmaßregeln, nicht um einen Akt der Besitzergreifung. Ein anderer Irrtum ergibt sich aus einer Pariser Meldung. Danach bemerkt der „Figaro“, das deutsche Vorgehen in Agadir sei umso überraschender, als bereits zwischen Paris und Berlin Verhandlungen wegen einer Vereinbarung im Gange seien. „Wie wir beifolgend zu wissen glauben, sind bisher beratige Verhandlungen nicht gepflogen worden.“

Die Note der deutschen Regierung an die Mächte über die Entsendung des „Bantber“ nach Agadir hat folgenden Wortlaut: „Deutsche Firmen, die im Süden Marokkos und besonders in Agadir und Umgebung tätig sind, sind über eine gewisse Gärung unter den dortigen Firmen besorgt, die durch die letzten Ereignisse in anderen Teilen des Landes hervorgerufen zu sein scheint. Diese Firmen haben sich an die Kaiserliche Regierung mit der Bitte um Schutz für Leben und Eigentum gewandt. Auf ihre Bitte hat die Regierung beschlossen, ein Kriegsschiff nach dem Hafen von Agadir zu entsenden, um nötigenfalls den deutschen Untertanen und Schutzgenossen wie auch den beträchtlichen deutschen Interests in jenen Gegenden Hilfe und Schutz zu gewähren. Sobald Ruhe und Ordnung in Marokko wiederhergestellt sein werden, soll das mit dieser Aufgabe des Schutzes betraute Schiff den Hafen von Agadir verlassen.“

Der deutsche Gesandte in Tanger Herr v. Seckenbach hat dem Kaiser des Sultan, Ghobas, Sonnabend mittags amtlich erklärt, daß Deutschland zum Schutze seiner Interessen in Agadir und Umgebung ein Kriegsschiff auf diesen Posten entsenden werde. Das Schiff werde solange dort bleiben, wie zur Gewährleistung der Sicherheit erforderlich sei.

Der Einbruch in Frankreich. Die gesamte Pariser Presse befaßt eingehend die Entsendung des deutschen Kriegsschiffes nach Agadir. Die meisten Blätter erklären festkommissarisch, daß die (sowohl der Algerias-Akte wie dem deutsch-französischen Abkommen von 1900 zuwiderlaufende, daß Agadir kein offener Hafen sei und daß demgemäß auch die dortigen Interessen deutscher Handelshäuser nicht sehr groß sein können, und daß aus dieser Gegend keinerlei Nutzen gemeldet worden seien. Im großen und ganzen bewahrt aber die Presse einen maßvollen Ton.

Spanische Pressestimmen. In den spanischen Veröffentlichungen kommt, da Spanien mit Frankreich auf gespanntem Fuße steht, eine gewisse Genugtuung über den Schritt Deutschlands zum Ausdruck.

Die Auffassung in England. Zu dem Vorhaben Deutschlands bemerkt die „Times“, der Schritt Deutschlands brauche keine ernsthafte Lage zu schaffen, wenn die Pariser Erklärungen des deutschen Votschafters Freiherrn v. Schoen und die Erklärungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ als vollständig und korrekt gelten dürften. Das Blatt glaubt nicht, daß die Unternehmung das Vorbispiel zu einer allgemeinen neuen Aufrollung der Marokkofrage bedeute. Jedenfalls wisse Frankreich, daß England diese Haltung bewahren werde wie bisher.

Die römischen Blätter verhalten sich kühl; sie sind von dem Vorgehen Deutschlands annehmend nicht übermäßig. So schreibt das „Giornale d'Italia“: Das Schmeißen Deutschlands gegenüber der französischen Aktion nach Fez ist ein unbedeutendes Ereignis, das durch den Votschafters-Vertrag wertlos geworden. Entweder sei Frankreich heute auf dem Wege des Eingriffs mit Deutschland und rüste sich zur Teilung mit Deutschland, oder aber es werde sich an die übrigen Signatarmächte wenden, dann jedoch erst seine Truppen aus Marokko zurückziehen müssen. Das Ganze sei ein „Dinge“ zwischen Frankreich, Belgien und Italien, wobei letztere heute mehr denn je Herr der Situation in Frankreich sei und den harmlosen Ministern des Äußeren de Celoves nach Gutdünken laße.

Es gewinnt den Anschein, so schreibt die „Tägliche Rundschau“, daß man bereits fast längerer Zeit die Ansicht erwohlt, die deutsche Fregatte als ein der marokkanischen Küste zu sein, denn der „Bantber“ nur in den letzten Wochen aus Itzindig nordwärts gedrängt, um sämtliche Hauptstädte dieser afrikanischen Küstenküste von Duala bis Dakar hinanzulaufen. Das zweite Kanonenboot der Station, der „Ober“, liegt seit Wochen vor dem Kamerunfluß, und das dritte Schiff von der Station kommt zu einer militärisch-politischen Mission nicht in Frage, da die „Wäwe“ nur der hydrographischen Vermessungstätigkeit dienen soll und demgemäß ausgerüstet worden ist.

Die amtliche Mitteilung an Frankreich. Der deutsche Votschafter in Paris Herr v. Schoen hat dem Minister des Äußeren de Celoves Sonnabend mittags die zum Schutze deutscher Firmen und ihrer Angehörigen erfolgte Entsendung des Kanonenbootes „Bantber“ nach Agadir mitgeteilt. Der Minister hat von dieser Mitteilung Akt genommen und mehrere Äußerung in das Rückfrage mit seinen Ministerkollegen in Aussicht gestellt. Die Behauptungen eines Pariser Blattes, wonach der Minister alle Vorbereitungen gemacht und sein Befremden über das der Algerias-Akte widersprechende Vorgehen Deutschlands ausgedrückt habe, ist, wie das „Wolfsche Telegramm-Bureau“ feststellt, unrichtig.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Die Eröffnung des österreichischen Reichsrats soll nach den „Neuen Freien Presse“ mit einer Thronrede durch den Kaiser selbst am 18. Juli erfolgen. Er wird, wie jetzt endgültig bestimmt ist, am 8. Juli nach Wien abreißen, wird jedoch zur Eröffnung des Reichsrats nach Wien zurückkehren, die Thronrede halten und dann wieder sofort nach Bad Ischl fahren. Der Entschluß des Kaisers ist nach einer Unterredung mit dem Kronprinzen erfolgt. Der Leibarzt Hofrat Neuberger erklärte, der Kaiser habe das Herz eines Viergährlings.

Italien. Der Fürstliche Hofmarschall Prinz Aulust Fraxedin ist Sonntag vormittags in Wien eingetroffen und am Bahnhof vom König und den Mitgliedern der Behörden empfangen worden.

Frankreich. Präsident Fallières und der Minister des Äußeren de Celoves sind nach Holland abgereist. — Neue Fälle von Eienbahnabotage werden gemeldet. Auf der Paris-Boon-Fahrgänger Brina wurden in der Nacht zu Montag bei Zaton sämtliche Telephon- und Telegraphenbrände durchgeschnitten. Am Orte der Tat wurden Postkisten mit der Aufschrift gefunden: „Wir sind Eisenbahner und

wollen wieder eingefestelt werden, sonst greifen wir zum Dynamit.“ — Ausschreitungen französischer Sozialisten anlässlich eines Festganges der katholischen Turner werden aus Roubaise gemeldet. Die Sozialisten veranstalteten eine Gegenkundgebung, die in eine große Aufruhr ausartete. Auf beiden Seiten gab es Verwundete. Truppen und Gendarmen mußten einschreiten, um die Ordnung wiederherzustellen. — Die Oberkassationsmächte in Paris wurde beauftragt, eine Untersuchung über die in der letzten Zeit immer bedenklicher gewordenen antimilitaristischen Umtriebe und die abschneidend damit im Zusammenhang stehenden Eienbahnabotagen einzuleiten.

Wiederholte. Die Regierung hat noch keine offizielle Bestätigung von dem föderischen Zusammenstoß zwischen portugiesischen und holländischen Truppen nur zu erhalten. Sie ist nur offiziell von den Schwierigkeiten verständigt worden, die die Durchführung des Vertrages über die Grenzregulierung hervorgerufen hat.

Spanien. Mit der Beschlagnahme des deutschen Dampfers „Gemma“ bei Cerubion nahe Coruna, der im Besitz vertriebener Waffen für die portugiesischen Monarchisten war, beschäftigte sich Sonnabend vormittags ein Einpruch des deutschen Votschafters der spanische Ministerrat. Die Unterredung soll ergeben haben, daß die Papiere der „Gemma“ in Ordnung waren und die Ladung nach Gemma bestimmt war.

Ägypten. Wie von amtlicher türkischer Seite erklärt wird, sind die von der Presse verbreiteten Nachrichten über die Zerstörung von Gebirgen durch die türkischen Truppen in Albanien vollständig falsch. Der Oberkommandant in Albanien hat eine strenge Unterredung eingeleitet, die ergeben habe, daß nur dort Zerstörungen vorgenommen sind, wo es zum Kampfe gekommen ist. Diese Zerstörungen seien solche, wie sie beim Gebrauche von Schießwaffen vorkommen. Es sei im Gegenteil erwiesen, daß die Truppen der türkischen und mohammedanischen Albanen, die sich nicht mit ihnen vereinigt haben und der Regierung treu geblieben sind, angezündet haben. — Die Vagabundage ist in ihrer zweiten Session von Bulgarien nach Ustschak am Sonnabend dem Verkehre übergeben worden. — Die Niederlage der türkischen Truppen bei Dikran ist von der türkischen Unterredung seitens des Kriegsministeriums, weil vermutet wird, daß der einheimische Führer Verrat geübt haben. Dikran wird zugegeben, daß die Truppen ein Maschinengewehr zurückgelassen haben.

Serbien. Die Demission des serbischen Rabbiners ist es mit der Leitung der Staatsgeschäfte bis zur Ernennung der neuen Regierung beauftragt.

Marokko. Die spanische Regierung bemerkt ganz entschieden, daß sie die Absicht habe, Wessan zu besetzen, wie ein im Auslande verbreitetes Gerücht behauptet. In offiziellen Kreisen wird erklärt, man verneine genaue Nachrichten über den Erfindungsantrag des Marokkaners Sultan Abdolkerim. Es wird behauptet, daß der Irrtum herbeigeführt sei durch den Umstand, daß Schwelre, als er nach Elssar zurückkehrte, das Lager Moreang zu besetzen wünschte. Schwelre habe nicht die Absicht haben können, in der betreffenden Gegend eine politische Aktion zu unternehmen, die den ihm von der Regierung erteilten Instruktionen strikt zuwiderlaufen würde. Der Erfindungsantrag Schwelres habe nichts mit dem Plan einer Besetzung Wessans zu tun, der niemals gesetzt worden sei.

China. Nach einer Mitteilung des Pekingers Vertreters der „Times“ hat Prinz Taitao, Bruder des Regenten und Chef des Generalstabes, am 26. d. M. durch einen der Räte des Auswärtigen Amtes bei den ausländischen Gesandten, und zwar zunächst beim englischen und amerikanischen, aufgesprochen, um festzustellen, ob sie geneigt wären, nimmere die Zurückziehung der fremden Legationsmachen von Peking und der ausländischen Truppen aus der hauptsächlichsten Provinz zu empfehlen. Der Prinz vertritt den Standpunkt, daß kaiserliche Wachen den Gesandten ausreichenden Schutz gewähren könnten und daß die fremde Besetzung, die nimmere zehn Jahre gedauert hat, für China eine Demütigung sei.

Nordamerika. Die Interstate Commerce Commission in Washington hat eine Unterredung des Geschäftsganges sämtlicher an dem zwischenstaatlichen Verkehre beteiligten Beförderungsgesellschaften angeordnet.

Deutschland.

Berlin, 4. Juli. Der Kaiser begab sich gestern nachmittags 5 Uhr in Kiel zum Tennisplatz zur Marineakademie. Die Nordlandreise, die wegen des stürmischen Wetters gestern einen Aufschub erfuhr, wird wahrscheinlich heute früh zwischen 7 und 8 Uhr angetreten. — Zur Frühstücksstapel an Bord der „Hohensollern“ waren gestern geladen: Kommander Goong und die Kommandanten des amerikanischen Schiffschiffswabers, ferner der amerikanische Marineattaché Traut, die Admirale von Holzendorf und Schöber, sowie Graf Seidenorff aus New York. Kommander Goong und die Kommandanten des amerikanischen Schiffschiffswabers erschienen vormittags auf dem Flaggship „Deutschland“ zur gegenseitigen Vorstellung mit den deutschen Admiralen und Kommandanten. Die Besatzung des Schiffswabers erhielt nachmittags durch reichlichen Landurlaub Gelegenheit zur Besichtigung Kiels.

(Zur Nordlandfahrt des Kaisers.) Kaiser Wilhelm wird auf seiner Nordlandreise von folgenden Herren begleitet werden: Generaloberst v. Kessel, General der Kavallerie v. Scholl, General der Infanterie v. Wolke, dem Chef des Militärkabinetts Herrn v. Vunder, dem Chef des Marinekabinetts v. Müller, Fregatkapitän v. Bülow, Major v. Mutius, Hauptmarschall Freiherrn v. Vunder, dem Leibarzt Dr. Neuberger, dem Prinzen Albert v. Schleswig-Holstein, Konteradmiral a. D. Grumme, dem Generalintendanten v. Hülsen-Häferler,

dem Gesandten von Trentler, dem Generalmajor Dickhuth, Geh. Rat Prof. Hüßfeldt und Marinemaler Prof. Hans Bohrdt.

(Zur Reichstagswahlkreise Eisleben-Mansfeld) war von der Fortschrittlichen Volkspartei nach dem Rücktritt des früher in Aussicht genommenen Kandidaten der Landtagsabg. Delius zur Kandidatur vorgeschlagen worden. Herr Delius hat sich jetzt zur Annahme der Kandidatur entschlossen.

Volkswirtschaftliches.

Über den Streit der Werftschiffer, von dem wir neulich berichteten, erfahren wir, daß den Technikern der Marinebehörden tatsächlich ein neuer Vertrag vorgelegt wurde, der sie ihres seitherigen Charakters als Beamte entkleidet. Er gewährt das Gehalt bei Krankheit nur bis 14 Tagen und belagt ferner wöchentlich, dauert die Krankheit länger als 4 Wochen, so wird in der Regel gefündigt. Ein Anspruch auf Urlaub besteht nicht. Sonntagsarbeit überstunden werden nicht bezahlt. Ein Erfinderrecht erkennt der Vertrag nicht an. Dadurch ist der Vertrag insofern wie möglich und eines Reichsinstituts unwirksam. Die Weigerung, sich diesen Verhältnissen unterwerfen zu lassen, müssen die Marineoffiziere nimmere die Entlassung hängen. Der Deutsche Reichstag-Verhandlung, der die Arbeiter zur Verbesserung der sozialen Verhältnisse in den Marinebetrieben eingeleitet hat, wird die Betroffenen mit dem ganzen Gehalt unterliegen, und die technischen Verbände werden der Marinebehörden keine technischen Arbeitskräfte sein.

Am Anlaß der 25. Wiederkehr des Eröffnungsstages der Reichspost wird diesem am Freitag vom Staatssekretär des Innern Debrück sowie vom Staatssekretär des Reichsposts Kraetzle in warmen Worten gehaltenen Glückwunschschreiben ausgegangen. Staatssekretär Debrück gedenkt in seinem Schreiben mit Dank und Anerkennung der Umsicht und Tatkraft, mit welcher der Reichspostchef, Herr v. Wessan, das neue Unternehmen aus seinen ersten Anfängen über viele Schwierigkeiten hinweg zu einer glänzenden, den fremdlandischen Wettbewerber in jeder Beziehung gemachten Einrichtung des deutschen Reichsposts ausgebaut, Staatssekretär Kraetzle spricht u. a. seine Anerkennung aus, daß die aus der Einrichtung der Reichspostdampferlinien geschaffene Verbesserung der Reichspost und selbständige Leistung des Norddeutschen Lloyds erfüllt haben, und knüpft daran Wünsche für das zukünftige Gedeihen der Reichspostdampferlinien zum Ruhm der deutschen Schifffahrt und zum Segen des deutschen Vaterlandes.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Eine große Aufsehen erregende Entdeckung. Wie Berliner Blätter melden, ist es Professor Caroll vom Rockefeller-Institut in New-York gelungen, Körpergewebe, das verschiedenen Organen entnommen war, außerhalb des Körpers zu weiteren Wachstum anzuregen dadurch, daß es auf einen besonderen Nährboden, sogenannten Nutriplasma, brachte. Ein von dem zur Zeit in Berlin weilenden Forscher dieser Tage in der dortigen Universitätsklinik über diesen Gegenstand gehaltenen Vortrag erntete reichen Beifall. Geheimrat Vier, der Leiter des Instituts und der Berliner Chemiker Geheimrat Fischer beglückwünschten den Forscher zu seiner außerordentlichen Entdeckung.

Vermischtes.

Selbstbiographie der früheren Kronprinzessin von Sachsen. Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, Prinzessin Luise von Toskana, hat, Vätermelungen zufolge, ihre Autobiographie geschrieben und ein vollständiges Exemplar einem englischen Verleger übergeben, der alle Verlagsrechte gekauft hat. Das Werk, das ungefähr 60000 Worte enthält, führt den Titel: „Meine Geschichte“ und wird angeblich im September veröffentlicht. In der Vorrede hat die Prinzessin, die sie für ihre Pflicht als Mutter halte, die wahren Gründe mitgeteilt, die sie veranlaßten, Dresden zu verlassen. Hierzu bemerken die „Leipz. Neue Nachr.“: „Die reinlichen Tatkraften, die die Veröffentlichungen der Gräfin Montignolo erwarten lassen, lacht der fälschliche Hof offenbar dadurch zu erfinden, daß er auf dem Limwege über die fälschliche Briefe der Gräfin hat zu machen sucht, daß sie im Fall einer neuen Bekämpfung der Öffentlichkeit und Abstellung ihrer höchst unliebsamen Person auf die bisher besogene perfidäre Unterfertigung werde verzichten müssen.“ Nach dem Verträge geht die Prinzessin der Rente verlustig, wenn sie etwas unternimmt, so ist es was geteilt wäre, dem Königlich fälschlichen Hofe und dem Hofe gegenwärtig, die fälschliche Rente zu erzeugen. Wenn also die Dame ihre „Geschichte“ veröffentlicht, dann bricht sie diesen Vertrag und die Auszahlung der Rente seitens des Hofes kann unterbleiben, denn die „Geschichte“ muß Kernis erregen, auf der richtige Tatbestand der „Geirungen“ der aufeinander wird. Dieser von Geheimnissen des Königlich Hofes unterzogen wurde von dem Gerichtshof festgelegt und von der Gräfin Montignolo eigenständig unterzeichnet. Er ist zu gravierend, daß ihr Schwiegervater König Georg damals, wie die „Leipz. Neue Nachr.“ feststellen, in einem Erlass zu dem harten Urteil über die „im geheimen schon längst tief gesuntene Frau“ kam.“

* (Ein schauerlicher Kindesmord) wurde am Montag früh in der Meher Straße in Berlin verübt. Bewohner des Hauses Nr. 19 fanden auf dem Hofe in einer Blutlache die Leiche eines neugeborenen Kindes. Es wurde festgestellt, daß ein 20 Jahre altes Mädchen ihr Kind zum Fenster hinausgeworfen hatte. Sie behauptete, zur Tat von ihrem Geliebten angezettelt zu sein.

* (Der Zustand der Seeleute in England im Gr. Löbchen.) Wie dem "Neueren Bureau" aus Hull gemeldet wird, haben die ausländischen Seeleute beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen, vorausgesetzt, daß auch den Werftarbeitern eine Lohnerhöhung bewilligt wird. Man glaubt, daß eine Regelung des Konfliktes unmittelbar bevorsteht. Der Führer des Ausstandes in Liverpool Tom Mann erklärte, der Ausstand sei so gut wie beendet. Bei den

meisten Dampfergesellschaften hätten die Ausständigen die Arbeit wieder aufgenommen. Obwohl zwischen der White Star Linie und ihren Leuten über die Anerkennung der Arbeiter-Union noch Meinungsverschiedenheiten beständen, so hoffte er doch, daß sie bald beigelegt werden würden. In Grimsby ist der Ausstand der Hafenarbeiter beendet. Da die Forderungen der Leute bewilligt wurden, nahmen sie die Arbeit Montag mittag wieder auf. — Infolge des Streiks der Seeleute ist, nach einer Meldung aus Brüssel, der Reisendenverkehr Null — Bebrügge unterbrochen. — In Rotterdam traten die Hafenarbeiter am Montag in den Ausstand. Sie weinerten sich, die Ladung des nach Amsterdam bestimmten Dampfers "Xylon" zu löschen.

* (Schreckliche Todesfälle infolge großer Hitze in Amerika.) Große Hitze herrscht im ardhsten Teile Amerikas. In New York sind zehn, in Chicago

fünf Todesfälle infolge der Hitze eingetreten. Hunderte sind auf der Straße zusammengebrochen, viele beim Baden ertrunken. Tausende von Neuporkern kampieren in den Parks und am Strande.

* (An Vergiftungsercheinung erkrankt.) In Sildesheim erkrankte eine Anzahl von Personen unter Vergiftungsercheinungen nach dem Genuß von weidworbeneim Kaffee. Lebensgefahr liegt bis jetzt bei keinem der Erkrankten vor. Aeren des verdorbenen Fleisches sind nach Gättigen zur Untersuchung gesandt worden. Die Erregung der Bevölkerung ist um so größer, als erst vor knapp einem Vierteljahr über 80 Personen in Sildesheim nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch erkrankt waren.

Verantwortliche Medikation, Druck und Verlag von Th. Höfner in Merseburg.

Anzeigen für Merseburg
für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegen über keine Verantwortung.

An den Folgen eines Unglücks-falles verstarb nach schwerem Leben Sonntag früh 5 Uhr mein lieber Mann, unter lieber Vater, der Dachdeckermeister

Karl Heber

im 59. Lebensjahre. Dies zeigt an die trauernde Familie Heber, Süterstr. 5.

Merseburg, 3. Juli 1911.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Montag früh 12 Uhr starb nach kurzen, schweren Leben mein lieber einziger Sohn

Kurt

im Alter von 2 Jahren 5 Mon. Dies zeigt tiefbetäubt an Ww. Minna Häbner geb. Däne. Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von Krautstraße 5 aus statt.

Heute vormittag 11 Uhr ent-schied sanft nach langem, schweren Leben unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Gulda Gärtner

im 21. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetäubt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie Gärtner.

Dassau, den 3. Juli 1911.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr statt.

Wohnung, Stube, Kammer und Küche, zu vermieten, 1. Okt. zu beziehen
Süterstr. 9.
2. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, große Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen
Delstraße 5.

Heute abend 10 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser Truesorgender, guter, lieber Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Grossvater,

der Lehrer und Kantor em.
Wilhelm Blochwitz

im 72. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Bertha Blochwitz geb. Scharre.

Merseburg, den 3. Juli 1911.

Die Trauerfeier findet Freitag nachmittag 3 Uhr in der Kapelle des städtischen Friedhofes statt.

An Montag abend starb der langjährige Kantor von St. Maximi,

Herr Lehrer a. D. Blochwitz

Ueber 33 Jahre hat er in Treue seines Amtes an unserer Kirche gewaltet und die Gottesdienste durch seine Kunst verschönt. Wie viel Generationen von Knaben, die er ausgebildet, erinnern sich seiner und des Dienstes, den sie unter ihm der Gemeinde leisten konnten mit Freuden.

Er ruhe in Frieden!

Merseburg, den 4. Juli 1911.

Der Gemeindefkirchenrat von St. Maximi
Werther, P.

Barriere-Wohnung,

St. A. A. und Zubehör, per 1. Oktober an einzelne Leute zu vermieten
Schmale Str. 15.

Willa Weinberg 3

ist wegungshaber losgelegt oder per 1. Oktober zu vermieten.

Heute früh 9 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Groß-u. Schwieger-vater, der Landwirt

Karl Zeifing

in seinem vollendeten 71. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetäubt an die trauernden Hinterbliebenen. Trebnitz, den 3. Juli 1911.

Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.

Freundl. Hofwohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör. Preis 126 Mk. ist an ruhige, anständige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen

Obere Breite Str. 3.
— 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör an ruhige Familie zum 1. 10. zu vermieten
Leibziger Straße 79.

Gebrauchter Rüdchenherd, fast neu, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Erbed. d. Wl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer teuren Entschlafenen sage ich hiermit im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Merseburg, den 3. Juli 1911.

Louis Buschmann, Postschaffner.

Donnerstag
hausflucht. Wurt
Friederike Vogel, Mohrmarkt 17.

Einen zuverlässigen, nächsten.

Rutscher

per 1. August gesucht
Martischeffel & Co.

Richtplünder
werden sofort angenommen
Kriegelbecker Straße.

Einen Arbeiter
sucht
Georg Häbel.

Gewandt. Antreiber

für dauernde Arbeit sofort gesucht
Leitfahnenfabrik, Halleische Str.

Suche Wirtschafterin, Stützen, Köchin, alt. Mädchen f. einl. Chevar, Stuben- und Hausmädchen f. hier u. auswärts bei hohem Lohn
Frau Henriette Langenheime, gem. Stellenverm. Schmale Str. 18.

Anfirtung gesucht
Grobkauer Str. 3, 1 Tr.

Ein Sobermannbund zugel.
Abhandeln
Ferenen 10.

Verloren ein gold. Ketten-Armband
Montag auf dem Rinderplatz. Abzugeben
Peter Feldweg 6.

Ein Voreinmonat mit 3 Mk. Anzahl ist Sonntag vorm. verloren worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe Findertr. 6 abzugeben.
Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt von Dr. med. S. Schreiber, S. m. b. H., Berlin 55, bei.

Anzeigen für Mueheln und Umgegend.

Sprechttag.

Sonntabend den 8. Juli 1911
bin ich von vorm 10 Uhr ab

in Mueheln
(Restaurant „Gute Quelle“)

zu sprechen.

Goedecke,

Rechtsanwalt u. Königl. Notar
in Freyburg a. U.

Mueheln.

Sonntag den 9. Juli feiert der
Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter (H.-D.)

unter Mitwirkung der Maschinenbau- u. Metallarbeiter (S.-D.) sein

40jähriges Stiftungsfest
im Schützenhaus.

Vormittags Beschäftigung der Umgebung.

Nachmittags 3 Uhr Umzug durch die Stadt.

Hierauf: Konzert, Preisfischen, Regeln, Blumenverlosung.

Hierzu ladet freundlich ein Das Festkomitee.

Für gute Speisen und Getränke habe bestens gesorgt
Otto Schüke, Schützenhauswirt.

Zoll-

Inhalts-Erklärungen,
nach neuer Postvorschrift abge-ändert, hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Höfner,
Merseburg, Klarbe.

Bau-

handwerker.

Vorschriftsmäßige Formulare für Lohnbücher hält stets vorrätig
Th. Höfner, Buchdruckerei,
Merseburg, Klarbe 9.

Wer verkauft sein Grundstück?
Wer sucht Hypothek?
Offerten unter A P 22 postlag.
Wolda.

Von der Reise zurück

Dr. med. Richard Wagner,
Spezialarzt für Nasen- und Hals-Krankheiten,
Halle a. S., Marktplatz 11.

Maurer
werden angeheilt
Neubau Krause, Rühlendorf.

Während des Inventur-Ausverkaufs.

Heute und folgende Tage, solange der Vorrat reicht

Damen-Reise-Paletots im englischen Charakter.

Serie I im Werte von
6 bis 10 Mark
jetzt **4,75 Mark.**

Serie II im Werte von
8 bis 15 Mark
jetzt **6,75 Mark.**

Serie III im Werte von
15 bis 25 Mark
jetzt **12,75 Mark.**

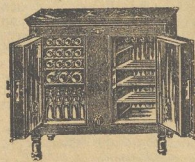
Grosse Posten Seidenfoulards-Messalines, Ia. Qualität, im Werte von 3,50 bis 4,50 Mk., jetzt 2,25 per Meter.
Grosse Posten Basisseiden, uni und bedruckt, im Werte von 2,50 Mk., jetzt 1,25 per Meter.

Otto Dobkowitz Merseburg, Entenplan.

Markt
Nr. 33

Paul Ehlert vorm. Aug. Perl.

Telephon 329.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



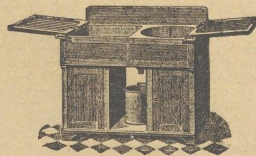
Eis-Schränke,
Speisen-Schränke,
Gazeglocken,
Fruchtpressen,



Butter-Kühler
ohne Eis,
nur
ein Eimer Wasser
nötig.



Aufwaschtische,
Badewannen,
Blumenkrippen,
Soxhlet-Apparate.



Viktoria-Konservengläser m. Glasdckl. $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ 1 1 $\frac{1}{2}$ 2 1 | $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ 1 1 $\frac{1}{2}$ 2 1

Krumeichs Konservenkügel 55 60 65 85 110 Pf.

Markttaschen
große Auswahl
Wilhelm Köhler,
Gothardstr. 5.

Warm zu empfehlen ist Sader's Patent-Rechtel: Seife gegen Raubigkeit und Schuppungen der Haut, Witterer.

Wickel,
Knötchen, Brusteln usw. Spezial-arzt Dr. W. a St. 50 Pf. (15 %ig) u. 1,50 Mk. (35 %ig, stärkste Form). Dazu Sudooh-Creme (nicht fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 Mk. Bei Wirth, Rieding und Hög, Kupfer, Dron.

Gegen Brennen der Füße, **Wundlaufen, Wolf,** Sonnenbrand hilft Diatrimin, 50 und 30 Pf. Ein besserer Schutzcreme existiert nicht. Allein bei **A. Kupper,** Centr.-Drug., Markt 17.

Seltener Gelegenheitskauf in **Möbel-Ausstattungen.**

Eleg. mahag. Salon 550 M., dank. eich. Speisezimmer, Buffet, 150 breit, Kredenz, gr. Ausziehtisch, boheleg., modernes Plüschsofa mit Umbau u. Seitenschrankchen, acht antike Rindlerdestühle für nur 66 $\frac{1}{2}$ Mk., poliert. Satinschlafzimmer gediegene Ausführung, grosser Schrank mit Spiegelthr., Waschkommode mit hohem Marmor und Spiegel, 2 Bettstellen m. Maträtze, staudbrech., 2 Nachtschränken, 2 Stühle, Handtuchständer, nur 350 Mk., helle, moderne, kompl. Kitcheneinrichtung nur 65 Mk. Flurgarderobe, Eiche, Kristallglas, nur 16 Mk., verk.

stännd billig
Friedrich Pelleke,
Möbel-Magazin,
Halle a. S.,
Gelststr. 25
Geogr. 1888. Telephon 2450

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Verfügt der schwächsten Magen schon morgens früh.
EIGN. VERF.

C. L. Zimmermann, Burgstr.

Reiseförbe,
Wäscheförbe,
Tragförl,
eignes Fabrikat, zu Fabrikpreisen.
Albert Kunth, Gothardstr. 10.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Kostgeld-Konto Leipzig Nr. 10323. Telefon Nr. 24.

Kassenstunden
von Vormittags 8 bis mittags 1 Uhr, außerdem
Sonnabends von 5 bis 7 Uhr nachmittags.
Ausgabe und Verrechnung der Heimspar-Kassen
verfüglich von 3 bis 5 Uhr nachmittags.
Die Einlagen werden vom Tage nach der Einzahlung bis
zum Tage vor der Rückzahlung mit 3 $\frac{1}{2}$ % verzinst. Rück-
zahlungen erfolgen ohne Kündigung in jeder Höhe, soweit
es der Kassenbestand gestattet.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
Ziele.

Vorschuß-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung.

Wir machen auf unsere
feuer- und diebes sichere
Stahlkammer

zur Aufbewahrung von Wertgegenständen in
Schrankfächern

von 4 verschiedenen Größen unter eigenem und besonderem
Bericht des Richters aufmerksam u. empfehlen uns zum
An- u. Verkauf von Wertpapieren

kostenloser Einlösung
von **Coupons und Dividendencheinen.**

Konto-Corrent und Check-Verkehr.
Annahme von Spareinlagen.

Neu eingetroffen!

Gardinen

extra billig.
Otto Franke, Burgstr. 13.

Achtung Hausfrauen!

Prima Kirichen
zu den niedrigsten Tagespreisen eingekauft und in Ver-
konservengläser eingemacht, sollten in keiner Küche fehlen.
Jahrelange Frischhaltung. Ver-Vorratskeller und Kon-
servengläser sind zur Herstellung aller Haushalt-Konferwen
auf der Weltausstellung Brüssel mit der Goldenen
Medaille ausgezeichnet und von Autoritäten als die
Besten anerkannt. Millionen Reg-Gläser im Gebrauch.

Niederlage:
Otto Bretschneider, Al. Ritterstraße 5.
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Tivoli-Theater.

Direktion: Hans Musäus.
Mittwoch, 5. Juli. Anfang 8 $\frac{1}{4}$.

Salbe Breiße!

Alt-Heidelberg.
Schauk. i. 5 Akt. u. Meyer-Förfter.
In Szene gel. v. Reg. Beneditt.

Personen:
Karl-Heinrich, Erb-
prinz v. Sachsen-
Karlburg. A. Kummerecht
Staatsminister v. Dautz. M. Säuhler.
Polmarichall von Banarge. M. Säuhler.
Dr. phil. Füttner Karl Stark.
Luz. Kammerdien. S. Bauer.
v. Altherberg vom R. Venzfeld.
Witz. Cps. W. Helligsch.
Grafbrechtl. Graf. F. Müller.
v. Webell, Sarg-
v. Boruffe. S. Spennrath.
Mäder, Gastwirt. S. Beneditt.
Frau Mäder. S. Helm.
Frau Dörffel. F. Säuhler.
Kellermann. S. Bertz.
Mädche. R. Tommin.
Schülermann. M. Mäder.

Nach dem 2. Akt früherer Preise der Plätze:
Sperre 75, 1. Platz 50, 2. Platz 20.
Kassenspaßung 7 $\frac{1}{2}$. Anfang 8 $\frac{1}{4}$.

Reiseförbe zu Fabrik-
preisen.
Otto Müller, Weihenfelder Str. 21.
Tel. 213.

Verein für 1858
Sdl.-Kommiss von
(Kaufmann-Verein) in Hamburg.
Größte kaufmännische
Stellenvermittlung
der Welt.
Für Firmen und Mit-
glieder kostenfrei.
Ueber 150.000 Stellen
bekannt.

Geschäftsstelle in Merseburg
bei Herrn Richard Lutz, Burgstr. 7.
Verammlung Mittwoch den 5.
Juli d. J. im
Schultheiß-Restaurant.



Donnerstag d.
6. Juli
General-
Versamm-
lung

im Vereinslokal. Das Erscheinen
sämtlicher Kameraden erwünscht.
Der Vorstand.
Generalversammlung
des
Haus- u. Grund-
besitzer-Vereins.
Freitag den 7. Juli cr.,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im „Herzog Christian“.
Tagesordnung:
1. Bericht über den Verbandstag
in Weihenfeld.
2. Reichswertwachsteuer.
3. Beschlüsse des Zentralver-
bandstages in Chemnitz.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Schwimm-Verein „Holeidon“

Mittwoch den 5. Juli, abends
12 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Restaurant „Zur
Wartburg“

Monats-Versammlung.
Das Erscheinen sämtlicher ak-
tiven Schwimmer ist unbedingt
erwünscht.
Der Vorstand.

Zum alten Dessauer.
Donnerstag Schlachtfest.

Dieters Restauration.
Heute
Schlachtfest.

Hoffmanns Restaurant.
Obere Breite Str. 18.
Donnerstag
Schlachtfest.

Domerstag
hausförl. Wurst.
C. Zauch

Kirichenpfänder
werden angenommen.
Globigtauer Straße.

Ein Geschirrführer
wird sogleich gesucht im
„Grünen Hof“.

Sticht. Bandhloffer
stellt ein Halle a. S., Marienkr. 4.

Hausburche
gesucht Oskar Koch, Monitor,
Halle a. S., gr. Steinstr. 26.

Antändiges junges Mädchen,
welches Oftern die Schule verlassen
hat, sucht Stellung, am liebsten
bei älteren Leuten. Oftern mit
O. B. an die Exped. d. Blattes
erbeten.

Jüngeres Dienstmädchen,
welches schon in Stellung gewesen
ist, zum 1. August gesucht.
Mauremeyer Friedrich,
Annendorfer-Radewell.

Ehrlche Aufwartung
sofort bei Weihenfelder Str. 14. II.
Ein junges Mädchen als

Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht.
Globigtauer Straße 8.

Aufwartung
sofort gesucht Gothardstr. 25.

Krankenkassenbuch verloren.
Abgeben gegen Belohnung bei
Frau Bernhardt, Saalftr. 18.

Wesler geführter Bombadour
mit Inbalt am Montag auf dem
Kinderlag verloren. Bitte geg.
Belohnung abzugeben
Gothardstraße 17, I.

Mittwoch. Nlederarmband
(B. K.) verloren auf dem Wege
Gallefche, Reich- u. Globigt. Str.
Oea. Tel. abzu. **Halbste Str. 7.**
welch. a. Sonn-
tag, mit dem
2 Uhr Nachmittag Zug 4. Klasse
von Halle nach Merseburg fuhr
u. eine Züte mit Aufschriß **Loesch**
in der Hand hielt, wird gütlich
im Einbringung ihrer Adresse beb.
Annäherung unt. **D. F. 100** an
die Exped. d. Bl. gebeten.

Siezu eine Zeilage.



Deutschland.

(Lehrer sollen keine Politik treiben.) Am pommerischen Kreis Rummelsburg ist auf den amtl. Lehrekongressen ein Erlaß des neuen Regierungspräsidenten Dr. Dreus verlesen worden, worin die Lehrer verpflichtet werden, über Tagesordnung, Verlauf und Beschlüsse der Konferenz unbedingtes Stillschweigen zu bewahren.

(Der Dittmarerverein) erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Der „Deutsche Tag“ in Polen und die Verhandlungen im Gesamtschutz des „Deutschen Dittmarervereins“ haben den deutlichen Beweis erbracht, daß die im Dittmarerverein vereinigten nationalen Männer fest entschlossen sind, für eine zielbewußte und geschwächte Fortführung der Dittmarpolitik im Sinne Bismarcks mit voller Kraft einzutreten, unbekümmert um alle entgegengesetzte Strömungen.“

(Gegen den Bürgermeister Achilles-Sagan) den Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei im Reichstagswahlkreis Sagan-Sprottau, wird von Seiten der Konservativen, die allerdings berechtigter Sorge haben müssen, daß der in seinem Kreise äußerst beliebte Herr Achilles ihnen eine empfindliche Niederlage beibringen wird, ein wahres Hestreiben veranstaltet.

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne. (4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Was ist Dir, Wolf?“ schlug die Stimme seiner Frau an sein Ohr. Er drehte sich um und starrte mit der Hand über die Stirn. Ein Blick in Elsas geschnittenes Gesicht mit dem triumphierenden Ausdruck sagte ihm, daß sie ebenfalls Mary erkannte, daß sie sich an seiner Bekleidung weidete — eine tiefe Verachtung gegen sein gewöhnliches, herabgelassenes Weib quoll in ihm auf.

lich, daß im politischen Kampfe mit derartigen Kleinlichen Mitteln gearbeitet wird. In obigen Worten, falls sie wirklich so gefallen sind, wird kein normaler Mensch etwas besonders anstößiges finden, wenn er nichts darin finden will.

(Mit der Feuerbestattung in Bayern) beschäftigt sich der 11. bayerische Städtetag, der kürzlich in Bayreuth tagte. Der Berichterstatter Reichsrat Dr. Fischer-Nürnberg kam auf Grund seiner vorwiegend verwaltungsrechtlichen Darlegungen zu dem Schlusse, daß die Errichtung von Krematorien weittragende wirtschaftliche Bedeutung für die bayerischen Städte hat, weshalb diese die Einführung der freiwilligen Leicheneinäscherung in Bayern durch die Gemeinden kein rechtliches Hindernis entgegensteht.

(Das Urteil im Spionageprozess Luz.) Der französische Kapitän Luz ist, wie schon kurz gemeldet, vom Kriegsgericht wegen Verjuchts des Verbrechens gegen § 1 des Spionagegesetzes zu sechs Jahren Festungshaft verurteilt worden. Der Angeklagte war Leiter eines Nachrichtenbureaus in Velfort und hat als solcher sich mit verschiedenen Personen in Deutschland mündlich und brieflich in Verbindung gesetzt, um geheime Nachrichten zu erlangen.

(Garnisonwechsel.) Das Infanterieregiment Nr. 174 verlässt am Sonnabend seinen bisherigen Standort Metz mit der Garnison Forbach. Im Meyer Vorort Sothen fand eine kurze militärische Verabschiedung statt, bei der der Gouverneur eine Ansprache an das Offizierskorps richtete.

(Kaiserliche Marine.) Angekommen: E. M. E. „Victoria Louise“ am 30. Juni in Odde. E. M. E. „Bertha“ am 30. Juni in Bielefeld. E. M. E. „Kater“ am 30. Juni in Gloggnau. R. R. D. „Almira“ mit der abgelösten Besatzung E. M. E. „Seeadler“ am 1. Juli in Port Said. — Das Linien Schiff „Thüringen“ ist am 1. Juli in Dienst gestellt worden. Es wird von dem Kapitän z. S. Nordmann befehligt.

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 3. Juli. Am gestrigen Sonntag trat hier die Naturforschende Gesellschaft zu Leipzig in stattlicher Anzahl mit ihren Damen ein. Unter Führung des Vorsitzenden Herrn Professor Dr. Simroth wurde ein Ausflug nach der Schönburg unternommen. Reiches Stoff zu eingehenden Forschungen fand sich an dem Buntsandstein-Hodpfer für die Botaniker, Geologen usw. Interessant war auch der durch Grabungen an zwei verschiedenen Stellen von Herrn Berger-Merseburg erbrachte Nachweis von slavischen Anfiedelungen. Die gefundenen Scherben zeigten sämtlich das kennzeichnende slavische Wellenlinien-Ornament; als Maßzeitreihe fanden sich zahlreiche Tierknochen. Aus der Heerbefugnisse kommende Aufschlüsse beweisen, daß auch Flusnahschalen (amio batavus) schon damals als Nahrung dienten.

† Delitzsch, 2. Juli. Zum Neubau eines Amtsgerichts mit Gerichtsfängnis wird ein Bauplan von ungefähr 50 A. Größe gezeichnet. Infolge der Unzulänglichkeit der Räume des Schlosses, in die nach Auflösung der jetzt darin befindlichen Kgl. Straf-anstalt das Amtsgericht kommen sollte, hat man von dieser Verlegung endgültig Abstand genommen.

† Nordhausen, 1. Juli. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde Kenntnis genommen von dem Bescheide der Regierung zu Erfurt auf den Beschluß der Stadtverordneten betr. die Gewährung von Ortszulagen an die städtischen Lehrkräfte. Die Regierung hat den Beschluß nicht genehmigt; sie betont in ihrem Schreiben, sie habe nicht die Überzeugung gewonnen, daß beherrschte Verhältnisse in Nordhausen vorliegen, die die Gewährung von Ortszulagen rechtfertigen. Der Magistrat hat gegen diesen Bescheid Beschwerde beim Provinzialrat eingelegt. Diefel begründet er damit, daß die Ortszulagen im Interesse der Schule und der Erhaltung guter Lehrkräfte notwendig und daß daher Bedenken finanzieller Art zurückzustellen sind. Die Verammlung erklärte ihr volles Einverständnis mit der Beschwerde.

merzlich hauchte sie einen Kuss auf das kleine Händchen, das, zur Faust geballt, unruhig auf dem Deckbett hin und her glitt. — Gabriele ließ da fragen, ob Schwester Konuulo mit ihnen essen wollte, jedoch diese dante; sie könnte nicht daran denken, das Kind auch nur einen Augenblick allein zu lassen. So wurde ihr das Essen auf ihren Wunsch im Zimmer verzehrt, moan sie allerdings nur wenige Bissen genoh. Nach 9 Uhr kam Doktor Kornelius noch einmal. Die Eltern des kleinen Patienten waren am Krankenbett; jedoch vermied Wolf jedes Wort. Dann ging er mit dem Arzt, nachdem dieser der Schwester noch verschiedene Verhaltensregeln erteilt, und Gabriele flücht zurück. Das Zimmer war nur schwach erleuchtet; die Lampe war mit einem Schleiher umhüllt, damit das grelle Licht gedämpft wurde und Passio nicht blendete. Es fand ihnen eine schwere Nacht bevor; das Kind lag in heftigem Fieber und phantasierte stark; verschiedene Duftensausfälle erschütterten dessen Körper. Dermaßen, daß er wie gebrochen in dem Arm der Schwester hing.

„Schwester — was soll das werden!“ jammerte des Kindes Mutter, die weißen Hände ringend, „o ich bin außer mir!“

„Nur Mut,“ rebete Mary an, „der Arzt hofft ja auch das Beste! Denken Sie auch an sich — legen Sie sich nieder.“

„Nein, nein,“ rief Ella, „ich bleibe bei meinem Kinde, bei Ihnen, ich helfe Ihnen — Sie schlafen ja auch nicht; lassen Sie uns zusammen wachen.“

„Ich habe in den letzten Tagen fast nur geschlafen. Bin vollständig gekräftigt und an das Wachen gewöhnt; mir macht es also nichts! Aber Sie Frau von Wolfesburg können das nicht aushalten, schlafen Sie wenigstens ein paar Stunden, dann sind Sie frischer und widerstandsfähiger. Unterlassen Sie mich am Tage und vertreten mich dann, wenn ich ein wenig ruhe; wir müssen uns abwechseln.“ Sie wollte auch darum allein sein, weil Ella durch ihre Unmündlichkeit und Hoff ihr im Wege war; das konnte sie ihr allerdings nicht sagen. Endlich gehörte diese Marys Drängen und ging.

trat. Erschrockt sprang Mary auf. Er winkte jedoch mit der Hand und sagte leise: „Erschrick nicht, Mary, ich will nur noch mal nach meinem Kinde sehen.“ Er trat ans Bettchen und neigte sich über ihn, „mein Junge, mein armer, süßer Junge; Gott, o gib, daß ich ihn behalten darf.“ Aus den paar Worten klang ein so tiefer Schmerz, daß sie davon bis ins Innerste berührt wurde. Da erblickte sie leise seinen Arm: „lassen Sie Mut, Herr Hauptmann! Ich hoffe das Beste! Wäre nur die Krisis erst vorüber!“

„Mit ihrem Blick wandte er sich da um. „Was willst Du eigentlich hier?“ Wie kommt Du hierher?“

„Mitleidig ruckte ihr Blick auf seinem Antlitz, in das die Sorge der letzten Tage tiefe Furchen gegraben hatte! Was mußte er leiden um das Kind!“

„Ich hatte Dr. Kornelius versprochen, ein krankes Kind aus seiner Praxis zu pflegen. Als ich erlaub, dessen Kind es sei, war es zu spät, zurückzutreten, ohne Argwohn zu erregen. Somit hätte ich dies Begegnen vermeiden!“

„Und wie kommt Du in dies Gewand?“ forschte er weiter. „Ich hatte keinen anderen Aufsuchtsort, wenn ich nicht schlafen werden wollte!“ entgegnete sie.

Er hörte auf zu fragen, da der Knabe wieder unruhig wurde. „Bapa, Bapa,“ kam es klagend und stoßweise aus seinem Mund, „bleibe Du bei mir; Mama schlägt Passio immer. Bin nicht traurig sein, wenn auch Mama schlägt; sie ist nicht gut. Aber Passio hat Papa'n lieb; komm, gib Passio einen Kuss!“ Er richtete sich hoch auf und blühte mit den feberglänzenden Augen um sich. „Warum kommst Du nicht? Ach, Du darfst nicht! Ich auf, Passio kommt dann, Mama sieht es ja nicht, die ist mit dem Knabe fort.“ Und er schickte sich an, aus dem Bette zu springen. Mit Gewalt mußte ihn Mary zurückhalten. Da schlug er nach ihr: „Geh, Du böse Mama! Du ärgert Mama immer, und da ist Papa so traurig!“ Er meinte und lachte, bis er erschöpft mit jagenden Pulsen in die Kissen sank, das Gesichtchen von dicken Schweißtropfen bedekt. Behutsam betete ihn Mary und erneuerte die Umsicht. „Kann ich helfen?“ fragte Wolf, denn Gesicht sich bei Passos Wankstößen mit hoher Wöte bedeckt hatte. Sie schüttelte nur mit dem Kopfe und beschäftigte sich weiter, bis Passio ganz ruhig dalag.

† Erfurt, 3. Juli. Der 16 Jahre alte Arbeiter Hey setzte sich in der Moonstraße auf den Kutschbock eines Möbelwagens und knallte mit der Peitsche scherzweise den Pferden um die Ohren. Die Tiere zogen plötzlich an, wobei der junge Mann vom Bod gescheubert und überfahren wurde. Er starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

† Könnern, 4. Juli. Bis jetzt sind etwa 1300 Turner angemeldet, viele Vereine werden sich noch melden.

† Vornburg, 30. Juni. Zahlreiche Fleischvergiftungen sind hier vorgefallen und geftern zur Kenntnis der Behörden gekommen. Nach dem Genuss von Hackfleisch erkrankten in unserer Stadt in diesen Tagen in mehreren Familien über 20 Personen nicht unbedenklich unter Vergiftungsercheinungen. Das Fleisch ist von ein und derselben Firma bezogen worden. Ob es durch Witterungseinflüsse verdorben ist oder gesundheitschädliche Beimengungen enthielt, muß die sofort eingeleitete ärztliche Untersuchung ergeben. Eine bakteriologische Untersuchung wird durch den Nahrungsmittel- und Gerichtschemiker Dr. Zeltner vorgenommen werden. Die Krankheit wird von ärztlicher Seite als Brechdurchfall charakterisiert.

† Magdeburg, 4. Juli. In der Nacht zum Sonntag erhängte sich hier in einem hiesigen Gasthose der Pastor und Konfistorialrat Westphal aus Dessau. Westphal war von Amte suspendiert worden, weil er von seiner Gemeinde wegen Verleumdung der Gemeindeglieder verklagt worden war.

† Halberstadt, 4. Juli. Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, die Verstellung von Entwürfen für die Stadterweiterung nach der Parkseite hin zwei Autoritäten auf dem Gebiete des Städtebaues, dem Geheimen Regierungsrat Heinrich-Nachen, dem Altkämmerer der Städtebaukunst, und dem Architekten Hermann Janßen, dem Sieger im Wettbewerb Groß-Berlin, zu übertragen. Es handelt sich um die Erschließung neuer Stadtteile für die Landhausbebauung an den reißenden Abhängen des Spiegelbergs. Das Gelände wird zu billigem Preise zum Verkauf gestellt.

† Stendal, 4. Juli. In Stendal und Umgebung sind in den letzten Tagen mehrere Bodenfälle fest gestellt worden. Infolgedessen wurden am Montag sämtliche Schulen in Stendal geschlossen. Bisier ist ein Bodenfall tödlich verlaufen. Auch in der Stadt Arnburg lag die schwarzen Boden aufgetreten.

† Merseburg, 3. Juli. Hier in der Kloppenburger Straße wurde die Brotträgerin Müller erschossen und herab aufgefunden. Als Täter kommt ein etwa 30 Jahre alter Mann in Betracht, der sich in einer Wirtschaft verdächtig gemacht und in der Nähe des Zatorres sein Fahrrad zurückgelassen hat.

† Eisenach, 3. Juli. In diesen Tagen wurde das 41jährige Söhnchen des Eisenbahnarbeiters Kallbauer in der Gothaer Straße vom Automobil einer hier zum Besuch weilenden amerikanischen Familie überfahren und schwer verletzt. Das Kind starb gestern abend in hiesigen Diakonissenhaus. — In der chemischen Fabrik in Dornorf fiel der Arbeiter Christian Hofffeld in ein Salzbad und fand durch Ertrinken seinen Tod.

† Leipzig, 3. Juli. Das 26. mitteldeutsche Bundesessen, das vom 2. bis 9. Juli hier abgehalten wird, nahm am Sonntagabend mit einem Begrüßungscommer seinen Anfang. Am Sonntag vormittag fand nach einem Frischoppen der festliche Auszug der Schützen vom Panorama-Restaurant nach dem Schützenhose statt, wo das Weichessen alsbald begann.

† Dresden, 4. Juli. Der jugendliche Schlosser aus Leipzig-Meuditz, der, wie gemeldet, unter dem Verdacht in Leipzig verhaftet wurde, den Drohschulischer Winter in Dresden er mordete und der auf zu haben, und hierher transportiert wurde, leignet auf das Entschiedenste. Er ist aber noch in Haft, da die ganze Angelegenheit noch sehr der Klärung bedarf, und außerdem der Verdacht gegen den Verhafteten besteht, daß er noch andere Straftaten verübt hat.

† Plauen (Wogtland), 2. Juli. In Brambach ist auf dem Gelände der G. m. b. H. Brambacher Sprudel eine Radiumquelle entdeckt worden, die, wie es heißt, den stärksten Radiumgehalt aufweist, den man bisher festgestellt hat, sie hat einen Radiumgehalt von 2270 Machseinheiten.

Merseburg und Umgegend.

4. Juli.

† Am Montag abend ist in seiner Behausung Herr Lehrer a. D. Wilhelm Fürchtegott Blochwitz im 72. Lebensjahre nach langem Leiden sanft entschlafen. Sein Lehramt, in dem er 44 Jahre mit Treue und unermüdblicher Sreblamkeit wirkte, hatte er schon seit längerer Zeit niedergelegt, aber sein Amt als Kantor an der St. Maximilianer übte er bis zum Anfang dieses Jahres aus, so daß er auch hier auf eine 33jährige segensreiche Tätigkeit zurückblicken konnte. Sein Leben voll Arbeit und Mühe, das mit dem Dahinscheiden dieses anerkennlich ruhigen, aber innerlich überaus regen Mannes seinen Abschluß gefunden, Hunderte ehemaliger Schüler werden seiner noch weit über das Grab hinaus mit stiller Dankbarkeit in Ehren gedenken. Er ruhe in Frieden!

** Feriensonderzüge nach den Dösebädern. Der Fahrkartenverkauf für die Sonderzüge nach den Dösebädern, am 14. Juli ab Halle 8⁰⁰ vormittags, am 15. Juli ab Halle 6⁰⁰ vormittags, beginnt am 5. d. M. Es empfiehlt sich, die Fahrkarten schon an diesem Tage bei der Fahrkartenausgabe Halle zu lösen, da für jeden Sonderzug nur eine beschränkte Anzahl von Fahrkarten ausgegeben werden kann. Für die Reisenden von Halle ist die Benutzung des Sonderzuges am 14. Juli zu empfehlen, weil der Sonderzug am 15. Juli erfahrungsgemäß von Leipzig stärker benutzt wird.

** Das Kinderfest ist wieder einmal vorüber. Der seit Jahren übliche unerwünschte Festtag, der Regen, hatte sich auch in diesem Jahre eingestellt und gab eine derartig kräftige Witterungskarte ab, daß das schöne Fest nach knapp einstündiger Dauer empfindlich gestört wurde. Der Auszug der Kinder, der unter Vorantritt der städtischen Behörden und der Gesellschaft erfolgte, bot wieder das alte, liebe, reizvolle Bild, das jedes Einheimischen Herz und Gemüt von neuem festsetzt und ihn erinnert an die schöne, traurige Jugendzeit. Die Sonne belaudete ab und zu den farbenreichen Zug, in dem diesmal die Kornblume erduldsamerweise besonders vorherrschte. Die Straßen der Stadt, die mit Fahnen geschmückt waren, säumten eine große Menge Menschen ein, darunter viele auswärtige Gäste, die immer wieder gern von nah und fern herbeieilen, um das Merseburger Kinderfest mit feiern zu helfen. Für viele Merseburger, die jetzt in anderen Orten ihr Domizil aufgeschlagen haben, ist das Fest zu einem Heimatfest geworden und sie benutzen diese Gelegenheit, der Vaterland und alten Jugendfreunden einen kurzen Besuch abzustatten. Nach Anfrucht des Zuges auf dem Festplatz begann sofort das Spielen der Kinder, leider nur für kurze Zeit. Im Nordwesten türmten sich bald schwere Gewitterwolken auf, die bald ihr Maß in solch ergiebiger Menge spendeten, daß die Kinder und die Festteilnehmer in wilder Flucht auseinander stoben und in den Zelten und benachbarten Häusern Schutz suchten. Die Kinderfestkommission hatte sofort die der Stadt gehörigen Scheunen öffnen lassen, so daß auch hier viele Unterkunft fanden. Nahezu eine Stunde währte der Regen. Nur langsam kam dann der Festbetrieb wieder in Gang. Die Kinder setzten die Spiele fort, obwohl manche von ihnen fehlten. Zur festgesetzten Zeit erfolgte der Einzug durch das Sirtitor. Auf dem Marktplatz brachte Herr Superintendent Prof. W. Horn das Kaiserhoch aus, woran sich der Gesang der Nationalhymne und des Dankliedes „Nun danket alle Gott“ angeschlossen. In den Abendstunden war der Verkehr auf dem Festplatze den Witterungsverhältnissen entsprechend ein guter.

** Schwimmsport. Bei dem am 2. Juli in Weissenfels stattgefundenen Verbandschwimmern erang unter scharfer Konkurrenz Herr Walter Schmidt von hier den 2. Preis im Brust- und den 2. Preis im Rudenschwimmen.

** Tapolitheater. Beim Wolfs romantisches Schauspiel „Verechta“ auch nur in glänzender Ausstattung auf einer größeren Bühne mit Gesang zu Orchesterbegleitung seine volle Wirkung üben kann, so war doch auch die am Sonntagabend zu haben Breiten hier stattfindende Aufführung sehr nett und das gewiß allen, die noch Sinn für romantische Kunst haben, sehr gefallen. Der erste Akt hatte das Stück so gut in Szene gefasst, daß man wohl damit zufrieden sein konnte, und Herr Kapellmeister Göbel, der sonst nur die Bauen mit seinem feinfühnigen und temperamentvollen Klavierspiel angenehm ausfüllt, erlebte die Kapelle und ihren Meister und half in den Gelangparien über manche Schwierigkeit glücklich fort, indem die Aufführung auch nach dieser Seite ohne erheblichen Ein- und Ausfällen gung. Herr Stark, Herr Göbel, Frau Gehring und Fräulein Formin waren die Hauptfiguren des immerhin hüben Unternehmens. Frau Gehring war wie ein Fels in brandender See, sie hielt die Ehre mit ihrer Stimme. Fräulein Formin trug die Verse ebenso gut vor, wie sie geschmackvoll sich hielt und spielte, und Herr Stark erarbeitete als Schloßvogt Bedro alle Gemüter. Auch Herr Spennrath spielte als Altonso allgemein. Dieser freche junge Künstler kann Verse sprechen, was man von den übrigen Mitgliedern des Ensembles nicht immer sagen kann. Nur muß er sich davor hüten, in ein übertriebenes Fortissimo zu fallen, wozu er eine ausgesprochene Neigung zeigt. Herr Vansfel als Hauptmann der Zigeuner hat prächtig aus, aber doch wohl etwas zu unendlich! Wenn er deutlicher spräche, würden seine Leistungen sehr gewinnen. Vorzüglich war die Zigeunermutter Warda der Frau Häufler, die allerdings in jugendlichen Rollen noch so gut gefaßt, daß man sie fast zu dieser alten Herenrolle für so schade halten möchte. Herr Bauer legte durch seine in die Augen fallende Maske und durch sein großes Spiel dafür, daß er trotz der kleinen Partie des Don Contreras einen bedeutenden Eindruck machte. Fräulein Schuber, die ja leider aus dem Ensemble ausscheidet und schwer zu erlegen sein dürfte, setzte in der kleinen Rolle der Donna Clara wieder jenes „je no sais quoi, wie der Franzose sagt, in Haltung, Spiel und Sprache, daß sie sich von den übrigen Darstellerinnen und Darstellern vorteilhaft abhob.

§ Wöslitz, 3. Juli. Am geizrigen Sonntag unternahm der hiesige Bauernverein einen eintägigen Ausflug in den Harz. Die Fahrt ging bis Thale. Von hier wurde eine Fußwanderung unternommen, bei der die schönsten Teile des Bodetal, sowie Herentanzplatz, Weiße Dentmal, Damdachhaus, weißer Hirsch und Treibeburg berührt wurden. Abends trafen alle Teilnehmer wieder in Merseburg ein.

§ Dürrenberg, 1. Juli. Sommer-Theater. Der Dienstag brachte uns wieder eine im ganzen wohl gelungene Aufführung des sehr ansprechenden Lustspiels von C. v. Holzger. „Ein unbeschiedenes Blatt“. Die Hauptrollen vertraten mit bestimmtem Können William Bedekind (Dr. Mohl), Anton Böls (Oberst Stomann), Frl. Katsch (Paula) und der fürstliche Hofschauspieler Herr Emil Lande als Gast vom Hoftheater in Vera (Kurt Stomann). Frl. Stella v. Hall befriedigte (als Veru. Stomann), wie Veni Hoff in einiger Hinsicht Fortschritte zeigte. Sehr gelungen in Maske und Tonart war auch Herr Rühigs Professor Deggenmeyer. Nur sollte man sich auch einmal zur Ersaffung des modernen Professors Bühnenwirkfam bemühen. Der würde auch interessieren. Eine nahezu meisterhafte Leistung bot Frau Fried in der Wirtschafsterin Heere, ganz im Sinne unserer ausgesprochenen Erwartungen. Das jährlich erscheinende Publikum spendete wohlverdienten Beifall. — Der erste „bunte Abend“ am Mittwoch war nach der Fülle des Gebotenen und der Güte der Einzelleistungen der braven Künstlerin sehr unter persönlicher Leitung des Herrn Direktor Knappe ein Ereignis, das freudigen Beifall auslöste und den lebhaftesten Wunsch nach baldiger Wiederholung, die dann hoffentlich auf alleseitiger Teilnahme stattfinden wird. Sehr beliebt ist auch die Zugabe unter Mitwirkung des tanztaligen Publikums, der Sommerball.

§ Lügen, 4. Juli. Beim diesjährigen Schützenfeste errang die Königsstunde Bahnhofswehr August Ehrhardt. — Das diesjährige Kinderfest findet Montag den 10. Juli in den Lehmgraben in alkgenohnter Weise statt. Mit demselben wird ein Kornblumentag verbunden sein. — Die diesjährigen Sommerferien für die hiesigen Schulen beginnen am 17. Juli und enden am 12. August.

§ Lauchstedt, 2. Juli. Es war ein glücklicher Gedanke des Herrn Dirigenten W. Alther Sieg am Stadttheater zu Halle, den Versuch zu machen, daß Goethes Theater in Lauchstedt nicht nur an den Tagen der Festvorstellungen für den Landtheater Theaterverein seine Pforten öffnet, sondern auch sonst zu Aufführungen benutzt wird, und es ist dankbar anzuerkennen, daß die Genehmigung zu diesem Versuch so bereitwillig erteilt wurde, besonders erfreulich aber ist es, die Tatsache feststellen zu können, daß dieser Versuch so glänzend gelungen ist. Glück zu Herr Walthers Sieg! Es war ein Sieg auf ganzer Linie! Die Wahl des Stückes war ebenso glücklich wie die Inszenierung und das Spiel. Das Theater, das den ganzen Tag drohte, flachte sich auf, so daß man im Sonnenchein unter den schattenspendenden alten Kastanien an Lauchstedts Schauspielhaus sitzen konnte und ermunterndes Wortes. Merseburg stand unter dem Zeichen des Kornblumentages und des Kinderfestes, und mancher, der sonst wohl gekommen wäre, blieb deshalb dem Unternehmen fern, trotzdem immerhin dreißig bis vierzig Merseburger im Theater gesessen sein. Halle stellte die Hauptmasse der Besucher. Als der Halleische Zug ankam, das Stück da unter demselben Namen, das man in den Bäumen beachtet, und es war ein morgesendes Treiben wie an den Tagen der Festvorstellungen. Das Theater war fast ausverkauft, und das Publikum folgte dem meisterhaften Spiel mit Spannung und spendete reichlich Beifall. Goethes Jugendstück „Die Witzschuldigen“ aus der Leipziger Studenzeit, im Alter von etwa 18 Jahren geschrieben, erweckt nicht nur ein Interesse für dieses Interes, sondern es ist ein Werk, das man vielleicht vom Standpunkte der trengren Moral angeht und als von der französischen Literatur abhängig bezeichnen kann, das aber voller Leben, spannend, dramatisch wirkungsoll und nicht ohne Humor ist. Mag man manche Situation gewagt und einzelnes nicht recht lebenswahr finden, man muß hängen über die Reize dieser Jugendarbeit, in der die Tage des Lebens wohl zu erkennen ist. Gerade die kleine, intime Lauchstedter Bühne ist wie geschaffen für diese dramatische Feinarbeit, und das entzückende Zusammenpiel tüchtiger Künstler gewährt einen ästhetischen Genuss, der mir wenigstens ganz bedeutend über die Darbietung des Erasmas Montanus in der Annahmung des Kaiserlichen Hofrats Dr. Schlenker aus Wien ging. Gerade bei diesem etwas heissen Kustspiel des jungen Goethe kommt viel auf die Delikatesse der Darsteller an. Wie leicht kann sonst manches darin ein zarteres Gefühl verletzen, einer tieferen Empfindung widernünftig sein. Aber alle Klippen wurden mit gutem Takt umfahren, und der Erfolg des Stückes möge ein Anzeichen sein für das ganze Unternehmen sein! Der neugierige Wert wurde von Herrn Georg Zies vom Halleischen Stadttheater sehr lebenswahr und mit gutem Humor gegeben. Seine Tochter Sophie fand in der Schauspielerin Frl. Margarette Fall vom Stadttheater zu Freiburg im Breisgau eine künstlerisch vollendete und sehr dezente Verkörperung. Den Sölller spielte Herr Walthers Sieg trefflich in dessen Händen auch die Spielleitung lag, die sehr reichliche Charakteristik. Sehr sympathisch in Maske, Spiel und Sprache war der Alceste des Herrn Helm ut und vom Düsselbörger Stadttheater. Ich wünsche dem Herrn Walthers Sieg von Herzen Glück zu seinem schönen Erfolg und hoffe, daß er so schon angefangene Werk auch weiter treibe, alles künstlerische aber nicht ohne Rücksicht auf Unterhaltlichkeit dieses verbleibliche Beginnen zu einer neuen Freude und inneren Bereicherung, und wenn wieder eine Aufführung stattfindet, so verläumt sie nicht! — Auf nach Lauchstedt. Professor Fischer.

Mücheln und Umgegend.

4. Juli.

** Obstentcasusichten. Auf Grund sehr vieler Originalberichte aus der ganzen Provinz Sachsen ist nach dem Nachrichtenbericht der „Obst- und Gemüse-Nachrichtstelle der Landwirtschaftsammer für die Provinz

Sachsen" in Halle a. S., Kaiserstraße 7, im großen Durchschnitt zu erwarten: Eine gute bis mittlere Ernte in Äpfeln, Birnen, Süßkirschen, Sauerkirschen, Quitten, Zwetschen und dort, wo der Frost und der Regen weniger Schaden verursacht, auch in Stachel- und Johannisbeeren, eine befriedigende Ernte in Edelkastanien und Birnen, Himbeeren und Erdbeeren, eine nur knappe Ernte in Äpfeln und Walnüssen. Einzelheiten enthalten die Listen der genannten Stelle. Auch wird näheres über die gemeinnützige Tätigkeit des Obst- und Gemüse-Nachweises auf Wunsch gern von der Landwirtschaftskammer mitgeteilt. Die Nachfrage überwiegt zurzeit das Angebot wesentlich.

Stroh und Häbenschnitzel waren kürzlich auf dem Rittergut Espingen bei Mücheln gestohlen worden. Auf ergangene Anzeige wurden bei mehreren Einwohnern von Espingen und Espingen, die der Tat verdächtig waren, Hausdurchsuchungen vorgenommen. Ein Einwohner in Espingen konnte der Tat überführt werden, so daß seine Verhaftung erfolgen wird.

Aber fallen wurde in der Sonntagsnacht mehrere Passanten, die von St. Michael zum Vogelstehen nach Mücheln zurückkehrten. Drei Männer fielen über die ruhig ihres Weges gehenden her und mißhandelten sie. Es ist Anzeige erstattet, da die Täter bekannt sind.

Der Schuhmachereifer Louis Gerlach hier feierte am Sonnabend sein 50jähriges Meisterjubiläum. Die Stadt, die Zünfte und viele Bekannte übermittelten ihre Glückwünsche.

Von einem Merseburger Kutschgeschirre überfahren ist am Sonntagabend in der Nähe des Gasthofes zur Spottle in Espingen bei Mücheln der 4jährige Sohn des Arbeiters Engelmann. Er wollte noch über den Fahrgang springen, kam aber dabei unter die Pferde zu liegen und wurde überfahren. Der Wagenführer merkte erst später den Vorfall, als er von einem Radfahrer darauf aufmerksam gemacht worden war. Nach Aufkündigung eines Notverbandes wurde der Junge mit demselben Geschirre nach Werberg ins Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen waren glücklicherweise geringfügiger Natur, so daß das Kind am Montag wieder den Eltern übergeben werden konnte.

Schlacht-Rohrbach, 2. Juli. Vom Brauntoblenwerk. Nachdem nun bereits über zwei Monate hier gearbeitet worden ist, liegt Anfang Juni großer Tag und Nacht, hat man in Tiefe von 10-12 Metern die Kohle freigelegt. Die nach Tage hat man hier zum Abbau Kohlenlager von 14 bis 27 Meter Stärke. Das Wasser, das die Arbeiten hindert, wird von einer Dampfmaschine weggezogen; zugleich ist man beschäftigt, einen besonderen Wasserloch anzulegen, um das Wasser unter der Kohle wegzuziehen. Das ist ein Kraken und Schaufeln, ein Stampfen und Haken. Bald fährt der Wagger vorwärts und nimmt die Kohle auf. In den Wägen fahren je 15 Wägen unter den Wägen, die dieser in kurzer Zeit füllt. Jeder Wagen faßt 4,12 Kubikmeter lockere Erde. Ist keine Betriebsstörung eingetreten, was ziemlich oft vorkommt, weil der Wagger große Lasten zu tragen hat, so können an einem vollen Betriebstage über 100 Kubikmeter Erde weggefahren werden. Die nahe die aber nur ein großer Druck, zu dessen Ausgleich der Wagger an der anderen Seite mit großen Schienen (60 Zentner) belastet ist. Sind die Wägen voll, so werden sie nach dem früheren Aufschmachten Tagebau gefahren, umgekippt und entleert. Mühsige Arbeiter, Kipper genannt, kippen die Wägen um und lassen die Erdmassen herunterrollen. Der Zug fährt zurück und nun werden die Kohlen in den Wägen zum neuen Zug herbeiführt. Bald wird der alte Tagebau ausgefüllt sein, Bäume, Teiche, Wiesenflächen sind verschüttet und in kurzer Zeit fährt über jene Stelle die Anfuhrbahn von den Werken nach der neuen Bahn. Der Bau des neuen Werkes schreitet rühtig vorwärts. Mächtige Betonmauern sind aufgestellt, auf denen die Pfeiler stehen sollen. Über 2 Millionen Ziegel werden dort außerdem noch abgebaut. In den nebenstehenden Baracken sind Italiener untergebracht, die am Bau arbeiten. Sie am Abend hört man ihre lauten italienischen Lieder, die sie mit großer Lustfertigkeit auf der Harmonika begleiten. Etwa 500 Meter von ihnen glüht der Schornstein des Waggens, hämmert in der Schmiede, preßt und stampft, kurz, ein lautes nächtliches Getöse. Durch Nachholentmen wird das ganze Arbeitsgebiet erleuchtet. Im kommenden Frühjahr soll der Betrieb auf der Grube „Gute Hoffnung“, „Neuer Anbau“ eröffnet werden. Der Besuch in dem neuen Kohlengebiet ist zu jeder Zeit lohnenswert und interessant, auch für Geologen und solche, die alte dort gefundene Münzen und Geräte aus früherer Zeit sehen und sammeln wollen.

Über Eschschicht, 3. Juli. Im vergangenen Winter wurde hier der Radfahrerverein „Flotte Fahrt“ gegründet. Derselbe feiert nächsten Sonntag sein Stiftungsfest, bestehend aus Kutschfahrt, Konzert, Regenfahrt und Ball. Zahlreiche auswärtige Vereine haben ihre Teilnahme an dem Fest zugesichert. Der junge Verein hat bereits beim Preis-Kutschfahren in Solleben sich einen Preis erworben. — Beim Mannschaften des hiesigen Kriegervereins errang Herr Weinhold Stöhr den ersten Preis.

Quersfurt, 4. Juli. Die hiesige „Zeitung“ veröffentlicht folgenden Lokalartikel: Das starke Geschlecht. Als kürzlich in einer Vereinsversammlung den Namen des Vereins wollen wir aus gewissen Gründen verwechseln — der Gehilf, erobert sich ein Herz und sagte: „Ich hätte wohl den Wunsch, daß die Presse, die uns immer in launischer Weise ihre Aufmerksamkeit schenkt, künftig den Schlüssel wegläßt. Wenn Verammlung ist schon um 10 Uhr zu Ende und da geht man noch ein Glas Bier

trinken. Es werden auch manchmal zwei Glas, ein paar Herren spielen Schach und man fliehet ein Viertelstündchen, so kommt man gegen 11 Uhr nach Hause. Am andern Tage ist man, nichts Böses ahnend, da und liest die Zeitung, und da fällt einem dann die heure Gattin den Verfallungsbericht vor die Nase, wo in der letzten Zeile steht: „Schluß der Sitzung 10 Uhr.“ Und Du bist erst um 11 Uhr aus der Versammlung entkommen?“ Natürlich gibt es dann eine unangenehme Auseinandersetzung. Was liegt daran, „Schluß 10 Uhr“ zu schreiben! Der Antrag auf allgemeine Unterstützung und der Vorlesende übermittelte ihn unter vieler Beiterkeit der Presse.

Quersfurt, 3. Juli. An der heutigen Kreis-ausschusssitzung nahm der wegen Augenkrankheit in den Ruhestand getretene Rechnungsrat Windler der zum letzten Male teil, wobei ihm vom Landrat v. Hellendorff namens des Kreises ein wertvolles Ehrengeldchen überreicht wurde.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 40 Jahren am 2. Juli 1871, erfolgte der Einzug König Viktor II. von Italien in Rom. Bereits im Oktober 1870 war die Proklamierung Roms als Hauptstadt des Königreichs Italien geschehen und damit war der Kirchenstaat als politischer Staat aufgehoben. Nicht ohne energischen Protest des Papstes, der fortan sich der Befestigung des Vatikans gerierte. Ohne Rom war die Einheit Italiens unvollständig; diese letzte wichtige Gebiets-Einverleibung war aber nur möglich geworden durch den Sieg der deutschen Waffen auf Frankreichs Schlachtfeldern, wodurch die Stütze des Papstes, nämlich der französische Kaiser, beseitigt wurde. Obgleich legten die italienischen Kammern in einem Gesetz die unabhängige und geistliche Macht des Papstes ausdrücklich fest.

Wetterwarte.

A. W. am 5. Juli: Zunächst noch heiter, trocken, ziemlich warm. Später Wetterumschlag in Aussicht. — 6. Juli: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas kühl, etwas Regenfall.

Codesfälle.

München, 3. Juli. Der berühmte Musiker Hofoperndirektor Felix Motzli ist gestern nachmittag 1/2 5 Uhr nach Scheidebarr Beförderung einem erneuten schweren Anfälle von Herzaffektion erlegen. — Mit Felix Motzli ist einer der bedeutendsten Dirigenten Deutschlands dahingegangen. Er war im Jahre 1866 in Wien geboren. Kaum 25 Jahre alt, kam er als Nachfolger Deffoss' an das Hoftheater in Karlsruhe, das unter seiner Leitung zu hohem Ansehen gelangte, insbesondere durch seine Wagner-Aufführungen sowie durch die Aufführungen der in Deutschland ziemlich vernachlässigten dramatischen Werke von Verlois. Bis 1908 hatte Motzli den Karlsruher Hofen inne, dann wurde er nach München berufen, wo ihm neben der Leitung der königlichen Oper auch die Direktion der Akademie übertragen wurde. Ausgedehnte Konzertreisen und seine häufige Mitwirkung bei den bayrischen Festspielen machten seinen Namen in der musikalischen Welt populär. In Berlin erlangte Motzli zuletzt fast jeden Winter an der Spitze der Philharmoniker.

Vermischtes.

(Eine Burg niedergebrannt.) Die in der Nähe von Breuburg liegende Eberhardsburg Burg Lanchschitz ist Sonntag nachmittag abgebrannt. Nur das Erdgeschloß konnte gerettet werden. Die sehr wertvollen Antiquitäten der Karlsruher Hofbibliothek, u. a. eine berühmte Napoleonensammlung, sind nun zerstört.

(Seine fünf Kinder zu ermurden versucht) hat der Stellmacher C. Schreiber aus Niederrad bei Frankfurt a. M. Die beiden ältesten Kinder im Alter von 12 und 13 Jahren konnten sich schwerer verletzt auf die Straße flüchten, die drei jüngeren sind tot. Der Unfall zur Tat soll in traurigen Familienverhältnissen liegen.

(Von russischen Räubern erschossen.) Bei Verfolgung von Räubern im Kreise Tselan wurde, wie aus Tiflis gemeldet wird, der Polizeioffizier Palmow und ein Landpolizist getötet.

(Wilkraut gegen Lästige Gekommenen.) Der „B. S. a. W.“ wird gemeldet: In dem ungarischen Orte Friedland bei Kimmfördten starb kürzlich der greise Mühlengastgeber Gáspár unter verdächtigen Umständen. Der Ortsarzt stellte Vergiftung durch Wilkraut fest. In dem Gáspár in eine lichte Seite gemittelt worden war. Die einjährige Konkubine Gáspárs wurde als Täterin verhaftet. Sie gestand, das Giftmittel von einer Freundin, der Frau Matias in Vatos, erhalten zu haben. In der weiteren Untersuchung ergab es sich, daß die Matias in Gemeinschaft mit einem gewissen Adam Roth schon vor Jahren bei einer anderen Vergiftung mithalf. Roth gestand nun feierlich, daß auch die Witwe Matias ihren Mann mit Wilkraut vergiftet hatte und dann von ihrem erfolgreichen Mittel den Rest an ihre Freundin weitergab. Alle genannten Personen wurden verhaftet.

(Entführung eines Mchubages.) Ans Niew wird gemeldet: In der Provinzfarb stürzte ein bedeutender Teil eines künftigen Neubaus ein. Eine große Zahl Arbeiter wurde verwickelt. Die Feuerwehr forderte 25 Untage, darunter sechs Tote und dreizehn schwer verletzt. Die Rettungsarbeiten dauern fort.

(Entführung eines Kinematographentheater.) In der Nacht zum Freitag ist in Bietzen (Rheinland) das Kinematographentheater mit sämtlichen Apparaten und Filmen sowie dem angrenzenden großen Wirtschaftsraum niedergebrannt. Die anwesenden 40 Theaterbesucher konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

(Großer Schmudfaß-Diebstahl.) Bei der Juwelierfirma Franz Symma in London ist fast ein erst kürzlich eingekauftes Verkäufer ein Diamanthandschuh im Werte von 16000 Mark sowie einen Posten bares Geld und enttannt.

Bei einer freudhaften Wette den Tod gefunden.) Ein aufregender Vorgang spielte sich am

Sonntagabend am Tempelhofer Meer in Berlin ab. Der 39jährige Arbeiter Max Stunt hatte mit seinem Freund, dem 22jährigen Mechaniker Ernst Drepton eine Bierreise unternommen. Die beiden landeten schließlich in einer Schankwirtschaft am Tempelhofer Meer. In dem Lokal wurde das Gespräch auf Schwimmen gebracht. Schließlich wetteten beide um eine Lage Bier, die derjenige zahlen sollte, der am schlechtesten schwamm. In der Nähe der Mädebrücke sprangen beide in voller Kleidung in den Landwehrkanal. St. schwamm mehrere Meter vor E., der an der Beckenlancebrücke seinen Freund „reisen“ sollte. Als dann E. untertauchte, glaubte E., er tat das aus Vergnügen und schwamm ruhig weiter, jener kam aber nicht wieder zum Vorschein. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

(Verhängnisvoller Gerüstesturz.) In den Köln benachbarten Bors stürzten beim Zusammenbruch eines Gerüsts an einem Gefäßbau zwei Arbeiter aus einer Höhe von 12 Metern. Der eine wurde erlitt. Eine vorübergehende Frau und mehrere andere Personen wurden leicht verletzt.

(Wichtige Touristen.) Wie aus Zabrze gemeldet wird, werden der Geshmeifter Fabne von der „Donnersbrücke“ und der Baummeister Kaczynski, die am vergangenen Sonnabend einen Ausflug nach dem Gold-Extrat unternommen hatten, vermißt. Man befürchtet, daß beide abgestürzt sind.

Neueste Nachrichten.

Paris, 4. Juli. Nach einer ansehenden offiziellen Mitteilung findet heute nachmittag ein Kabinettsrat statt. Man glaubt, daß bis dahin die Antwort Englands auf den von dem französischen Botschafter in London unternommenen Schritt der französischen Regierung zugekommen sein wird. — Einer Witterungszug folgte wird die Antwort Frankreichs auf die Mitteilung der deutschen Regierung erst Ende dieser Woche nach der Rückkehr Fallières erfolgen. Die etwaigen Verhandlungen, die durch diese Antwort veranlaßt werden könnten, würden nicht den Algerias-Vortrag, sondern das deutsch-französische Abkommen von 1909 zur Grundlage haben.

Leipzig, 4. Juli. Das Reichsgericht hob gestern 11 Uhr abends nach fünfstündiger Verhandlung dem Antrage des Reichsanwalts entsprechend das Urteil über den vom Landgericht Greifswald wegen Verleumdung des Landrats v. Malkow zu einem Jahre Gefängnis verurteilten Rittergutsbesitzer Veder auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Stettin. — Die Revisionschrift umfaßte insgesamt 15 formale und prozessuale Rügen, von denen die meisten als unbegründet zurückgewiesen wurden. Der Rest genüge aber, um eine nochmalige Verhandlung zu rechtfertigen. Das Reichsgericht erkannte auch den Wunsch Veders auf Verweisung an ein anderes Landgericht als Greifswald als berechtigt an. Die Hauptzüge, die zur Aufhebung des landgerichtlichen Urteils führte, war die: Veder war der Schutz des § 193 (berechtigte Interessen) in nicht genügender Weise zuteil geworden.

Graz, 4. Juli. Auf der Reise hieher wurden dem deutschen Konsul Dornwald, während er im Schnellzuge der Südbahn schlief, seine Börse mit 4000 Kronen und 1200 Kronen Bargeld sowie eine Anzahl Schriften geraubt. Im Wagen machte sich Gaborformgericht bemerkbar. Es wird angenommen, daß der Konsul von dem Attentäter künstlich eingeschläfert worden ist.

Biehmarkt.

Leipzig, 3. Juli. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem hiesigen Viehboje zu Leipzig. Auftrieb: 503 Rinder, und zwar 176 Ochsen, 33 Kalben, 189 Kühe, 105 Bullen; 2905 Rälber; 624 Stück Schafvieh; 2933 Schweine, und zwar 2933 hochfleischig, 2355 Ferkel, (Bresle 3 50 kg in Markt), Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: 1, 94, II 86, III 76, IV 66, V —, Kalben und Kühe, Qual.: 1, 90, II 86, III 76, IV 67, V 57; Bullen, Qual.: 1, 84, II 81, III 78, IV —, V —, Schweine, Qual.: 1, 57, II 54, III 50, IV 44, V —, Lebendgewicht: Rälber, Qual.: 1, 55, II 47, III 34, IV —, V —, Schafe, Qual.: 1, 45, II 43, III 40, IV —, V —, Verkauf: 476 Rinder, und zwar 160 Ochsen, 32 Kalben, 183 Kühe, 2935 Ferkel, 293 Rälber, 487 Schafe, 2801 Schweine, Geschäftsgang Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Rälber und Schweine langsam, Schafe mittelmäßig.

Reklame teil.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkränke Nahrung für: schwache, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.



Kufek

Es schluchzt die Nachtgall im Hag

und der Abend ist schön. Die kühlte Abendluft aber birgt bei alledem umfömbere die Gefahr einer Erkältung, weil man an milden Abenden sich nicht ausreichend vorhebt. Lassen Sie, wenn Sie zu Erkältungen neigen, ab und zu eine Schöner Mineral-Wasser (Kufek) in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Städtische Pflichtfeuerwehr.
Montag den 10. Juli 1911
abends 8 1/2 Uhr, in der Rüstübungs
Zunhalle.
Jahrgang 1908/1911
Abgabe der Binden u. Entlassung.
Jahrg. 1909/12, 1910/13, 1911/14
Übung.
Der Branddirektor.

**Zur 225.
Preuß. Klassenlotterie**
sind in der Kgl. Lotterie-Einnahme,
Hallesche Str. 25, noch zu haben:
ganze, halbe, viertel u. achsel Lose
zu 40 20 10 u. 5 Mt.
Ziehung, 1. Klasse am 11. und
12. Juli.
Gurje.

Zwangs-Versteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Neufeldberg
belegene im Grundbuche von
Neufeldberg Band 10 Blatt 274
zur Zeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerkes auf den
Namen des Kuratormannes
Otto Horn und seiner Ehefrau
Helene geb. Hilges in Berlin
eingetragene Grundstück:
Kartenblatt I, Parzelle 320/386,
Kehlföhre 94, Wohnhaus
mit Hofraum und Garten von
3 a 12 qm Größe mit 720 Mt.
Gebäudesteuer - Nutzungsmessert.
Grundsteuerunterrolle Nr. 271
277, Gebäudesteuerrolle Nr. 323
am **19. Juli 1911**
nachmittags 2 1/2 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht
in Neufeldberg (Gericht) zu
den Grabierwerten versteigert
werden.
Merseburg, den 20. Mai 1911.
Königliches Amtsgericht.

Obst-Verpachtung.
Die Obstnutzung der Gemeinde
Wiesen soll
Freitag den 7. Juli d. J.,
nachmittags 6 Uhr,
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung verpachtet werden. Be-
dingungen im Termin.
Der Gemeindevorsteher.

Obst-Verpachtung.
Freitag den 7. Juli d. J.,
nachmittags 6 Uhr,
soll im hiesigen Gasthause das
Parkobst (Apfel und Pfämen)
öffentlich meistbietend gegen gleich-
bare Zahlung verpachtet werden.
Die Bedingungen werden vor
dem Termin bekannt gemacht.
Wüstenhüsch, den 3. Juli 1911
Der Gemeindevorstand.

Kleine Parterre-Wohnung.
Stube und Kammer, per 1. Ok-
tober zu vermieten. Neumarkt 30.
Ein Logis, Stube, Kammer,
Küche nebst allem Zubehör, ist
zu vermieten und 1. Oktober zu
beziehen. Zu erfragen in der
Erped. d. Bl.

Freundliche Wohnung. Stube,
Kammer und Küche, an allein-
stehendes Ehepaar oder junge
Leute, die sich erst verheiratet
wollen, zu verm. Preis 88 Tr.
Breite Straße 3.

Schl. Wohnung zu vermieten.
Preis 44 Tr.
Mühlberg 5.

Wohnung
für 350 Mt. sofort od. zum 1. Okt.
zu vermieten. Neuföhre Str. 4.
Eine Hofwohnung an kinder-
lose Leute zu vermieten und
1. Oktober zu beziehen.
H. Giehlstraße 8.

Wohnung, 3 Stuben, Küche,
Korridor u. Zubeh.,
1 Oktober zu beziehen.
Bismarckstraße 4.

Wohnung,
2 Stuben, 2 Kammern, Küche u.
Zubeh., zu vermieten und 1. Okt.
beziehb. Näb. Neumarkt 67.

Wohnung zu vermieten
zum 1. Oktober für 320 Mt.
Ober-Merseburg 8, II.

1. Etage, 2 Stuben, Kammer,
Küche und Zubeh., ist zu ver-
mieten und 1. Oktober zu be-
ziehen
Delgrube 15.

Eine Wohnung an einzelne
Leute sofort zu vermieten und
1. Oktober zu beziehen
Giehlberg 29.

Wohnung, 1. Etage, 3 St.,
Küche, Gas u. Zinnenloft,
Häbe d. Bahn a. 1. Oktober beziehb.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Kleine Wohnung, Stube, Kam.,
Küche u. Bodenstammer, für ein
oder zwei ruhige Personen sofort
oder später zu beziehen. Zu er-
fragen in der Exp. d. Bl.

Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer, Küche und
Zubeh., per 1. Oktober zu ver-
mieten
Burgstraße 13.

Eine obere Etage
ist zum 1. Oktober d. J. an ruhige
Leute zu vermieten. Dasselbe ist
auch Stalungen zu vermieten.
Neumarkt 42.

Freundliche Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Zinnenloft
u. Gas, ist zum 1. Oktober zu be-
ziehen
Gutenbergr. 1.

Schl. Wohnung, 3 Stub., Küche,
Speisekammer, u.
Zubeh., Preis 280 Mt., zum 1. Okt.
zu bez., ev. früh. Globig. Str. 30.

Eine Etagen-Wohnung,
2 St., 3 K., Küche und Zubeh.,
zu vermieten und 1. Oktober zu
beziehen. Zu erfragen in der
Erped. d. Bl.

Steinstraße 7
Parterrewohnung zu vermieten,
am 1. Oktober zu beziehen. Preis
350 Mark.

Steinstraße 11,
Wohnung, 2 Stub., 1 bis 2 Kam.,
Küche und Zubeh., zu vermieten
und 1. Oktober zu beziehen.

Wohnung in 1. Etage,
2 Stuben, 2 Kammern, Küche
und Zubeh., per 1. Oktober zu
vermieten
Obere Breite Str. 5.

Wohnungen zum Preise von
300, 400 u. 440 Mt. zu vermieten
und 1. Oktbr. zu beziehen. Näb.
Hoonstraße 15 oder Neuban Hotel
Geldweg.

Eine Wohnung am Preise
von 325 Mt. sofort oder
später bezogen werden. Näheres
Hoonstr. 15 oder Neuban Hotel
Geldweg.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche
und Zubeh., an ruhige Leute
zum 1. Oktober zu vermieten
Steinstr. 2.

Eine Wohnung zu vermieten
und 1. Oktober zu beziehen
Kurze Str. 9.

Delgrube 35, 1. Etage,
bestehend aus 4 heizb. Stuben,
Küche, Korridor und Zubeh., zu
vermieten. Gasanlage vorhanden.
Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kam.
und Küche, ist 1. Oktober zu be-
ziehen
Neumarkt 17.

Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Speisekammer
und Zubeh., ist zu ver-
mieten und 1. Oktob. zu beziehen.
Preis 350 Mt. Annenstr. 2.
Globigstraße 30 u. Guten-
bergrstraße 3

Familien-Wohnungen
im Preise von 440-280 Mark
zum Oktober zu vermieten. Näb.
beim Hausmann Globigstraße 30
oder Neuföhre Str. 3.

Wohnung, 1 Stube, Kammer,
Küche zu vermieten, 1. Oktober
zu beziehen
Hallesche Str. 81, pt.

Eine Wohnung,
3 Stuben, Küche, 2 Kammern und
Zubeh., mit Garten zu vermieten
und 1. Oktober d. J. zu beziehen
Weihenfelder Str. 24, part. I.

Eine Wohnung, 2 Stuben,
2 Kammern, Küche und Zubeh.,
für 2-3 Personen für 48 Taler
zum 1. Okt. er. zu vermieten. Näb.
in der Erped. d. Bl.

Wohnung zu vermieten.
Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben,
4 Kammern, Küche u. Zubeh.,
per 1. Okt. zu vermieten. Wert.
unter 2 T. an die Exp. d. Bl.

Consum-Verein zu Merseburg u. Umgegend.
E. G. m. b. H.

Unsere werten Mitgliedern und der geehrten Einwohner-
schaft des Gebietes zur gef. Kenntnisnahme, daß wir am
3. Juli unsere

zehnte Verkaufsstelle
in Beudorf bei Neumark-Reda eröffnen.
Wir bitten um weitere gütige Unterstützung unserer gemein-
nützigen Bestrebungen und laden besonders die arbeitende Be-
völkerung ohne Ansehen des Berufs, der Partei- oder religiösen
Anschauung zum Beitritt freundlichst ein. Auch Frauen können
selbständig Mitglied werden. Das Eintrittsgeld beträgt 1,00 Mt.
der Geschäftsanteil von 30,00 Mt. kann von den jährlichen Rück-
vergütungen aufgezahlt werden.

Unser letztjähriger Umsatz erreichte annähernd 600.000 Mt. und
zeugt am besten von unserer Leistungsfähigkeit und Reellität.
Hierauf werden zu Weihnachten rund 50.000 Mt. als Rückvergütung
an unsere Mitglieder zurückgezahlt. Ebenfalls brachten wir als
Preisregulator den Konsumenten gut und überdies beeinflusst und
regelt der organisierte Konsum die heutige planlose Produktion.

Die Verwaltung.
Heute junge frische
Kinds-Kalldauen.
Gutart. Mohr
Empfehle alle Sorten

Bess. Schlafstelle offen
Windberg 6.
Grundstück
mit großen Stallungen ist preis-
wert zu verkaufen
Neumarkt 42.

Guter Kinderwagen
zu verkaufen
An der Geisel 6, im Laden.
Unerst. Kinderstuhl
ist zu verkaufen
Hoonstr. 23.

**1 Büffet, Spiegelschrank,
Serviertisch, Tisch**
sowie zu verkaufen
Gef. Nr. 2, 1.
Raninchen!
Hähn, aa. 12 Pfd. schw., mit Jungen
(8 Wö. alt) a. vert. Globig. Str. 30

Gerstenstroh
verkauft
Richard Klauß, Weihen-
felder Str. 20.

Johannisbeeren
rote, verkauft und Bestellungen
nimmt an
Haltung, Gotthardtsstraße 33, I.
Empfehle von jetzt an:
**Rot-, Leber- und
Schwartzentwurf**
a Pfd. 70 Pf.
bei Abnahme von 5 Pfd. 3,25 Mt.,
**Schmeer und
festes Schweinefleisch,**
5 Pfd. 3,50 Mt.,
fettes geräuch. Speck,
5 Pfd. 4 Mt.,
Rippen-Speck,
5 Pfd. 4,25 Mt., desgleichen
Kaffeer Rippenpeer,
sowie alle
feineren Werkwaren.
Karl Kellermann,
Fleischverfeiner.

**Richard Klauß, Weihen-
felder Str. 20.**

Marie Müller Nachf
M. Merter u. S. Gachle.

Kaffier-Apparate
für die Reise, 1, 5, 6, 25 Mt.
**else-Apochen
else-Irrigatoren
else-Kissen
else-Bürsten**
Stets das Neueste bei
**H. Kupper, Central-Drog.,
Markt 17.**

**Uhren, Ketten
u. Goldwaren**
in großer Auswahl
Paul Nitz, Merseburg
Ober-Burgstr. 6.

Metal-Fußbodenfarbe
schnell und hart trocknend,
zum Anstrich von Wägen, land-
wirtschaftlichen Maschinen und
Geräten, Stadeln, Zoren u.
**Reinöl-Firnis, garant. rein,
Bernsteinlackfarben, in 6-8 Stunden trocken,**
empfehlen
**Oskar Leberl, Merseburg,
Burgstr. 18. Drogen und Farben. Burgstr. 18.**

Metal-Fußbodenfarbe
schnell und hart trocknend,
zum Anstrich von Wägen, land-
wirtschaftlichen Maschinen und
Geräten, Stadeln, Zoren u.
**Reinöl-Firnis, garant. rein,
Bernsteinlackfarben, in 6-8 Stunden trocken,**
empfehlen
**Oskar Leberl, Merseburg,
Burgstr. 18. Drogen und Farben. Burgstr. 18.**

Metal-Fußbodenfarbe
schnell und hart trocknend,
zum Anstrich von Wägen, land-
wirtschaftlichen Maschinen und
Geräten, Stadeln, Zoren u.
**Reinöl-Firnis, garant. rein,
Bernsteinlackfarben, in 6-8 Stunden trocken,**
empfehlen
**Oskar Leberl, Merseburg,
Burgstr. 18. Drogen und Farben. Burgstr. 18.**

Metal-Fußbodenfarbe
schnell und hart trocknend,
zum Anstrich von Wägen, land-
wirtschaftlichen Maschinen und
Geräten, Stadeln, Zoren u.
**Reinöl-Firnis, garant. rein,
Bernsteinlackfarben, in 6-8 Stunden trocken,**
empfehlen
**Oskar Leberl, Merseburg,
Burgstr. 18. Drogen und Farben. Burgstr. 18.**

Metal-Fußbodenfarbe
schnell und hart trocknend,
zum Anstrich von Wägen, land-
wirtschaftlichen Maschinen und
Geräten, Stadeln, Zoren u.
**Reinöl-Firnis, garant. rein,
Bernsteinlackfarben, in 6-8 Stunden trocken,**
empfehlen
**Oskar Leberl, Merseburg,
Burgstr. 18. Drogen und Farben. Burgstr. 18.**

Metal-Fußbodenfarbe
schnell und hart trocknend,
zum Anstrich von Wägen, land-
wirtschaftlichen Maschinen und
Geräten, Stadeln, Zoren u.
**Reinöl-Firnis, garant. rein,
Bernsteinlackfarben, in 6-8 Stunden trocken,**
empfehlen
**Oskar Leberl, Merseburg,
Burgstr. 18. Drogen und Farben. Burgstr. 18.**

Metal-Fußbodenfarbe
schnell und hart trocknend,
zum Anstrich von Wägen, land-
wirtschaftlichen Maschinen und
Geräten, Stadeln, Zoren u.
**Reinöl-Firnis, garant. rein,
Bernsteinlackfarben, in 6-8 Stunden trocken,**
empfehlen
**Oskar Leberl, Merseburg,
Burgstr. 18. Drogen und Farben. Burgstr. 18.**

Metal-Fußbodenfarbe
schnell und hart trocknend,
zum Anstrich von Wägen, land-
wirtschaftlichen Maschinen und
Geräten, Stadeln, Zoren u.
**Reinöl-Firnis, garant. rein,
Bernsteinlackfarben, in 6-8 Stunden trocken,**
empfehlen
**Oskar Leberl, Merseburg,
Burgstr. 18. Drogen und Farben. Burgstr. 18.**

Theater
„Weiße Wand“
Altes Schützenhaus
Programm.

1. **Im Wendzviellicht.**
Ereignisses Drama aus
dem Leben.

2. **Engen heult zum Steinerweiden.**
Humoristisch.

3. **Kampfschlachten zwischen den Welt-
meisterkämpfern Peterlen
und Kubia.** Aktual.

4. **Der Bästewicht erbält
seinen Lohn.** Drama aus
dem wilden
Westen.

5. **Oh, diese Gerichtsadvokaten.**
Humoristisch.

6. **Die gefährlichen Alten.**
Tragisch-Romisch fol.

7. **Unter täglich Brot.** Aktual.

8. **Der Glodenguß zu Breslau.**
Großes Vaterland. Schauspiel.

9. **Saunföng.** Tonbild. Volk.

Kluge Frauen
erhalten ganz sichere Hilfe selbst
bei hartn. Fällen nach Stunden
überrauscher Erfolg. Stärke II
Stärke I Markt 4,65, Stärke II
Markt 6,55. Disirter Versand.
Verbandhaus Union, Abt. 58
Berlin W. 15.

Liebhaber
eines arten, reinen Schades in
roffigen jugendbrillen Aussehen
u. lebendigem spömem Geint ge-
bunden nur die erste
Stückensperd-Lise amisch Seife
u. Serrmann & Co. Badedent,
Preis a St. 50 Pf., ferner macht der
Allernäßig-Crem-Taba
rote und lichte Haut im aller
Pacht weiß u. sommerlich. Tube
50 Pf., bei: W. Fahrman, Franz
Wirth Wilh. Kiesel, J. Berger
W. Reih. Kiste Hermann
Weniger, Oskar Leberl, Dom-
apothek

Plüsch ist und bleibt
der beste
Sofabezug
in bunt und glattfarbig, mod. Muster.
direkt u. billigst zu beziehen vom
Versand- Paul Thom CHEMNITZ
haus Chemnitz Chemnitzstr. 2.
Muster frei gegen freie Rücksend.

Spiegelblank
ist ein Fußboden,
welder mit
**Central-
Fußbodenlack**
getrichen ist. Central-
Bad freitrich sich ohne
Anstrengung, trock-
net über Nacht, wird
glashart u. haltbar.
2 Pfd. = Dose 2,50, 2
und 1,50. Allein bei
**Rich. Kupper, Centr.-Drog.,
Markt 17.**

**Zeitungs-
Manufaktur**
wird, um damit zu räumen, in
Galben und ganzen Zentnern zu
bedeutend ermäßigt. Preisen
abgegeben im
Verlag d. „Correspondent“.

**Zeitungs-
Manufaktur**
wird, um damit zu räumen, in
Galben und ganzen Zentnern zu
bedeutend ermäßigt. Preisen
abgegeben im
Verlag d. „Correspondent“.

**Zeitungs-
Manufaktur**
wird, um damit zu räumen, in
Galben und ganzen Zentnern zu
bedeutend ermäßigt. Preisen
abgegeben im
Verlag d. „Correspondent“.

**Zeitungs-
Manufaktur**
wird, um damit zu räumen, in
Galben und ganzen Zentnern zu
bedeutend ermäßigt. Preisen
abgegeben im
Verlag d. „Correspondent“.

**Zeitungs-
Manufaktur**
wird, um damit zu räumen, in
Galben und ganzen Zentnern zu
bedeutend ermäßigt. Preisen
abgegeben im
Verlag d. „Correspondent“.

**Zeitungs-
Manufaktur**
wird, um damit zu räumen, in
Galben und ganzen Zentnern zu
bedeutend ermäßigt. Preisen
abgegeben im
Verlag d. „Correspondent“.

**Zeitungs-
Manufaktur**
wird, um damit zu räumen, in
Galben und ganzen Zentnern zu
bedeutend ermäßigt. Preisen
abgegeben im
Verlag d. „Correspondent“.

Correspondent.

Bezugpreise vierteljährl. 4 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Absetzung von unsern Ausgabenstellen, bei Post- und Fern-Verkehr durch unsere Mitarbeiter in
der Welt und auf dem Lande außerdem Vorkosten; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Schlichte — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
Wochensonderausgaben sind nur mit besonderer Genehmigung gestattet.
Für Rückgabe unerreichter Einlieferungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitig, illustr. Unterhaltungsblatt
n. neues. Romanen und Novellen.
4 seil. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktinoterungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für Merseburg und
Umgebung 10 Pf. für die nächsten 25 Pf. nachherige des
20 Pf. im Restmonat 40 Pf. Bei komplizierten Satz entsprechend stark
Schwieriger Anzeigen nach Vereinbarung. Für Nachrechnungen und Offertenerstellung
bevorzogen. Berechnung, nach Aufnahme der Korrekturen. Bestimmungsort: Merseburg.
Für Anzeigen mit größerer Reichweite-Anzeigen nur am Tage vorher. Abends
Anzeigen bis 10 Uhr, Sonntagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 155.

Mittwoch, den 5. Juli 1911.

38. Jahrg.

Daß die Deutschen zu viel Fleisch und Brot essen.

diese geniale Entdeckung hat ein Oberfeldwebel z. D. Wulff in Greifswald gemacht und in der letzten Wochenbeilage der „Deutschen Tageszeitung“ — natürlich der „Deutschen Tageszeitung“! — der staunenden Mittelteil kund gegeben. Herr Wulff ist ein wissenschaftlich gebildeter Mann, und so spricht er seine Behauptung nicht in die Luft, sondern begründet sie „wissenschaftlich“ und zwar folgendermaßen:

„Bei allen Berechnungen über Fleischverbrauch wird dabei nie in Erwägung gezogen, was darin überhaupt nötig ist. Die Physiologen der alten Schule halten für den erwachsenen arbeitenden Menschen 130 Gramm Eiweiß in der täglichen Nahrung für ausreichend, fordern aber keineswegs die Deduktion dieser Eiweißmenge nur durch Fleisch. Die jüngeren Physiologen halten diese Eiweißmenge für viel zu hoch, desgleichen den täglichen Fleischgenuß, und das heute in allen Schichten übliche Fleischquantum sogar für direkt schädlich für den Organismus. Hält man an den 130 Gramm Eiweiß in der täglichen Nahrung vorläufig fest, so würde, unter Berücksichtigung der Eiweißmenge, die der Mensch in den anderen Nahrungsmitteln aufnimmt, auf Fleisch nur etwa 117 Gramm täglich kommen. Jedem Deutschen fanden aber 1908 schon 177 Gramm Fleisch oder Fisch täglich zur Verfügung und werden auch wohl verbraucht sein, somit 60 Gramm täglich mehr als nötig, das ist mehr als die Hälfte des täglich nötigen Quantums. Der gesamte Fleischverbrauch im Jahre 1908 wurde nun bis auf 3 Proz. von Deutschland selber gedeckt. Es brauchte also jeder Deutsche nur einige Gramm von seinem nicht nur überflüssigen, sondern ostschändlichen täglichen Fleischverbrauch zu streichen, und Deutschland hätte schon 1908 seinen Fleischbedarf überreichlich decken können.“

Ähnlich liegt die Sache beim Brotverbrauch. Verlangt werden jährlich 180 Kilogramm auf den Kopf, verzehrt wurden 1908 247 Kilogramm, also auch ein Drittel mehr als nötig.“

Wären diese Ausführungen am 1. April erschienen, so wüßte man sofort, daß sie humoristisch gemeint seien. Aber auch so wird Herr Oberfeldwebel z. D. Wulff nicht verlangen können, daß man seine Behauptungen anders als von der komischen Seite aufnimmt, wenn er sich auch auf die „jüngeren Physiologen“ beruft und seiner Beweisführung die Autorität der Wissenschaft zubüht über die Zufälligkeit der folgenden Angaben:



...gen, ich 62 erend lo- nicht der Verbräu gefärbte des De wiesen, 54,71, ent- ist das chen als der in der Einweigen... und so Prozent geringer ist als jener des Rindfleischs. Gestützt auf diese Zahlen wurde in der Versammlung betont, es müße befreundeten, daß die Reichsregierung sich nicht längt zu einer energischen Beseitigung der Fleischnot aufzukaufen habe.

Gerade die Ergebnisse der letzten Volkszählung berechtigten nicht zum Optimismus.“

Bezeichnend aber ist es, daß die „Deutsche Tageszeitung“, deren Redaktion es doch besser wissen sollte, das wirre Zeug des ausgedienten Militärs nicht zurückweist, sondern ohne weiteres zum Abdruck bringt. Es grenzt beinahe schon an Cynismus, wenn man es so darstellt, als ob der Konsum an Fleisch und Brot in Deutschland über das zulässige Maß hinausgeht, während doch im Gegenteil für viele Volksschichten eine Unterernährung besteht; und noch peinlicher wirkt es, wenn einem derartige Ausführungen gerade in dem Organ der gewerksmäßigen Brot- und Fleischverteuerer begegnen.

Konfervative und Zentrum.

In die Fußstapfen der „Germania“ und „Kölnischen Volkszeitung“ tritt nun auch das Zentrumorgan, die „Schles. Volksztg.“. Sie greift die Konfervativen wegen der Ausführungen des Reichstagspräsidenten Grafen Schwerin-Löwit über das Zentrum an. Er hielt, wie erinnerlich, in seiner Rede in Repton a. d. T. die Zentrumsparthei, die durch ein außerdeutsches Bindemittel zusammengehalten sei, für eine sehr unerfreuliche Erscheinung, welche unferem Deutschen Reiche seit seiner Begründung anhafte. Der Aufforderung von Zentrumsvorkämpfern, diese Äußerungen, die doch unmöglich so gelaunt haben könnten, richtigzustellen, hat Graf Schwerin-Löwit nicht entsprochen, und darum wird jetzt auch von der „Schles. Volksztg.“ den Konfervativen gründlich der Targ gelesen.

„Ohne diese „unerfreuliche“ Erscheinung kann die konfervative Partei gar nichts ausrichten, und wird es auch in Zukunft noch viel weniger können. Soll wieder der Willkür von den Kurra- wahlen beliebt werden? Gut, die Konfervativen mögen ihn anschlagen, die Folgen werden ganz allein sie zu tragen haben. Regierung und Konfervative wiegen sich in dem angenehmen Wahn, das Zentrum sei stets zu haben, man könne es noch so schlecht behandeln, es werde dennoch nie seine Hilfe verlangen. Sie dürsten sich getäuscht haben, die Herren; das Zentrum war nie mächtiger, als wenn es in der Opposition stand. Will man es durchaus in sie hinein- drängen? ... Kein sozialdemokratischer Volksredner hätte feindlicher gegen das Zentrum auftreten können als Graf Schwerin, und die Sozialdemokraten sind Todfeinde des Zentrums, die Konfervativen nannten sich bis gestern ihm wohlgeheim.“

Was wird nun mit dem Grafen Schwerin-Löwit geschehen? Wird die „König. Kor.“ sich schüßend vor das Zentrum stellen und den Reichstagspräsidenten ebenso desavouieren, wie sie seine grundsätzliche Stellungnahme gegen die Sozialdemokratie bei den Stichwahlen desavouiert hat? Würde dort ein konservativer Grund- satz einfach über Bord geworfen, so wird es hier noch viel leichter sein, den Grafen Schwerin-Löwit von der konservativen Partei abzuquitteln, denn die Freundschaft mit dem Zentrum ist ja die Grundlage der gegenwärtigen reaktionären Politik. Die „Deutsche Tagesztg.“ hat bereits dem Grafen eine plumpe Grobheit an den Kopf geworfen. Sie meinte, die Erörterung der Frage, ob die Zentrumsparthei von Rechts wegen überhaupt da sein dürfe, sei eine Angelegenheit von Leuten, „die über mehr müßige Zeit und spekulativen Sinn verfügen, als wir uns dessen leider rühmen können“. Wenn dies in dem offiziellen Organ der konservativen Partei steht, so weiß man, wie der Wind weht.

Die konfervative Stichwahlparole zugunsten der Sozialdemokratie

wird jetzt von der Parteileitung und den führenden Agitatoren mit Lebhaftigkeit propagiert. Man läßt sich Zustimmungserklärungen aus allen möglichen Landesstellen kommen und faßt entsprechende Resolutionen. So sprach dieser Tage der Abg. Dr. Hahn in einer Wählerver- sammlung zu Silbeseim, in der eine Resolution angenom- men wurde, die die volle Abereinstimmung der Ver- sammelten mit der konfervativen Parteileitung bekannt

gegebenen Stichwahlparole erklärte. Hier wie in allen anderen Kundgebungen und Zeitungsnotizen wird mit der verlogenen Behauptung von dem Zusammengehen der Liberalen mit der Sozialdemokratie und von der fast völligen Abereinstimmung beider Parteien operiert. Selbstverständlich glaubt keiner der Herren Wähler in diese unsinnigen Behauptungen. Und es wird den Draht- ziehern der Heydrandhischen Verzweilungspolitik äußerst schwer werden, im Wahlkampfe den Leuten auf dem Lande und in den kleinen Städten klar zu machen, daß Sozial- demokratie und Fortschritt, die ganz naturgemäß ihre Gegensätze zu einander betonen haben werden, im Grunde genommen ganz dasselbe seien. Die verärgerten großen und kleinen Führer der Konfervativen werden eine solche Boshheitspolitik natürlich mitmachen; der kleine Mann aber, der Beamte weiß ganz genau, daß es ein Unfinn ist, die bürgerliche Linke und die Sozialdemokratie in einen Topf werfen zu wollen. Daß der Freisinnige bei der gegenwärtigen politischen Situation den Männern der Rechten nicht mehr in die Sattel helfen kann, wie das leider früher hier und da geschehen ist, das sieht die Bevölkerung mit gesundem Instinkt ein; das aber sogenannte „königstreue“ Konfervative die Sozialdemokratie, wenn auch nur indirekt, aus irgendwelchen Motiven heraus unterstützen, das empfindet die unverbodene Wählererschaft ungewisselhaft als eine grobe innere Unwahrscheinlichkeit. Diese jegige Taktik der Konfervativen steht auf demselben Brett wie die Taktik im Abgeordnetenhaus, gegen alle Überzeugung für die gleiche Wahl zu stimmen, eine Tat, deren politische Unmoral den Herren um Heydrand unendlich viel mehr schaden wird, als ihnen ihre Stich- wahlparole jemals nützen könnte. Die konfervative Partei ist in der Angst vor dem doch in absehbarer Zeit erfolgenden Zusammenbruch auf böse Irrwege geraten. Aber uns kann das nur recht sein.

Das Eingreifen Deutschlands in Marokko.

Offiziös wird noch einmal von deutscher Seite fest- gestellt, daß die Entsendung des „Panther“ nach dem Hafen von Agadir auf das Fischen deutscher Firmen in Südmarokko zurückzuführen sei, deren Interessen durch die Möglichkeit eines Abgereifens der marokkanischen Wirren auch in diese Gebiete gefährdet erschienen. Bei der Bedeutung der deutschen Interessen im Siden Marokkos war es, so heißt es dort weiter, selbstverständlich, daß die Reichsregierung den erbetenen Schutz von Leben und Eigentum unserer Landsleute und der deutschen Schutzgenossen nicht ablehnen konnte. War aber ein solcher Schutz durch die Verhältnisse Marokkos geboten, so muß es ebenso selbstverständlich erscheinen, daß das Deutsche Reich die Sicherung der deutschen Interessen nicht einer fremden Macht überließ, sondern daß es hierzu seine eigenen Machtmittel in Anspruch nahm. Und wenn die Reichs- regierung den Mächten von diesem aus der politischen Lage Marokkos sich als notwendig ergebenden Schritt Mitteilung machte, so kam man wohl mit Sicherheit annehmen, daß die Verdrängung dieser Maßregel von seiner Seite in Frage gestellt wird, und daß man für das Erscheinen eines Kriegsschiffes in einem marokkanischen Hafen der deutschen Politik keine anderen Ziele unterlegt, als sie hier tatsächlich verfolgt.

Der „Köln. Ztg.“ wird als Erwiderung auf mannig- fache irrtümliche Meldungen aus Berlin mit- geteilt, daß eine Ausschiffung von Mann- schaften in Agadir zunächst nicht beabsichtigt ist und nur dann in Frage kommen würde, wenn sich die Notwendigkeit einer solchen Maßregel zum Schutze von Leben und Eigentum der Deutschen herausstellen würde. Ebenfowenig ist eine Besetzung des Hinter- landes von Agadir geplant. Es handelt sich bei dem Schritte der deutschen Regierung um Vorsichts- maßregeln, nicht um einen Akt der Besitzergreifung. Ein anderer Irrtum ergibt sich aus einer Pariser Meldung. Danach bemerkt der „Figaro“, das deutsche Vorgehen in Agadir sei umso übereilender, als bereits zwischen Paris und Berlin Verhandlungen wegen einer Vereinbarung im Gange seien. „Wie wir bestimmt zu wissen glauben, sind bisher derartige Verhandlungen nicht gepflogen worden.“